



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 2 (1932)

142 (24.6.1932)

[urn:nbn:de:bsz:mh40-255240](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-255240)

Verlag: Die Volksgemeinschaft, herausgegeben von Carl Weid. Schriftleitung: Kutterstraße 55, Telefon 4048. Mannheim. Die Zeitung erscheint fünfmal wöchentlich und kostet monatlich 2,40 RM. Bei Vorbestellung jährlich 24 RM. Bestellungen nehmen die Postämter und Zeitungsverleger entgegen. In die Zeitung am Erscheinungstag (auch durch höhere Gewalt) verändert, besteht kein Anspruch auf Entschädigung. Für unentgeltlich eingesandte Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Halbes Kreuzbanner

NATIONALSOZIALISTISCHES KAMPFBLATT NORDWESTBADENS

Verlag: Die Volksgemeinschaft, herausgegeben von Carl Weid. Schriftleitung: Kutterstraße 55, Telefon 4048. Mannheim. Die Zeitung erscheint fünfmal wöchentlich und kostet monatlich 2,40 RM. Bei Vorbestellung jährlich 24 RM. Bestellungen nehmen die Postämter und Zeitungsverleger entgegen. In die Zeitung am Erscheinungstag (auch durch höhere Gewalt) verändert, besteht kein Anspruch auf Entschädigung. Für unentgeltlich eingesandte Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Nr. 142 / 2. Jahrgang

Mannheim, Freitag, den 24. Juni 1932

Freiverkauf 15 Pfg.

In die Knie mit den Frondeuren!

Die Preußenpolizei Severing nicht mehr ergeben

Die Konferenz der Innenminister liegt hinter uns. Herr von Gaps hat dabei den Standpunkt der Reichsregierung vertreten und dargelegt, daß die letzte politische Notverordnung des Reichspräsidenten in Bezug auf die Aufhebung des SA- und Uniformverbots zwingendes Reichsrecht für die Länder sei. Aus diesem Grunde könnte kein Länderrecht, aber auch kein Polizeistrafgesetz gegen das Reichsgesetz angewendet werden.

Die Maßnahmen der bayerischen und badischen Zentralregierung, die den Verordnungen des Reichspräsidenten zuwiderlaufen und ihre Grundgedanken in provozierender Weise verdrehen, sind sonach nichts weiter als eine lächerliche Fronde von Parteimitgliedern. Der Reichsinnenminister soll den auffälligen Länderministern auch erklärt haben, daß die Reichsregierung bereits eine neue Notverordnung vorbereitet habe, die er in dem Fall erlassen wolle, wenn die Länderregierungen keine geeigneten Maßnahmen treffen, die eine Uebereinstimmung zwischen Reichs- und Länderrecht herbeiführen. Bis Ende der Woche sollen sich die Länder entscheiden.

Herr von Gaps hat lange genug gezögert, bis er sich zu dieser Sprache durchgerungen hat. Gerade durch die diktatorische Behandlung der Angelegenheit wurden die Länder zu ihrem Widerstand ermutigt. Der Reichsinnenminister hätte sich bewußt sein müssen,

daß die Ueberwindung eines Systems, das rücksichtslosste Eingreifen erfordert. Wir verlangen jedenfalls, daß den Spekulationen der renitenten Länderregierungen und der böswilligen Bürgerkriegshorden mit aller Gründlichkeit und Schärfe entgegengetreten wird. Die Reichsregierung hat lange genug den Mund gepfiffen. Wir fordern, daß jetzt gepfiffen wird. Die schwarzen Frondeure müssen in die Knie. Es genügt nicht, Herr von Gaps, daß Sie Gesetze erlassen, ohne ihre Durchführung gewährleisten zu können. Damit erniedrigen Sie die Reichsautorität nicht nur zu einer Farce, Sie überantworten sie auch noch der Lächerlichkeit.

Herr Groener vermochte das SA-Verbot

gegen Braunschweig und Mecklenburg durchzusetzen. Sollte es das „nationale Konzentrations-Kabinett“ nicht fertig bringen, die renitenten Geschäftsordnungshabnetze zur Reifung zu bringen? An Nachmitteln fehlt es nicht. Man gebrauche sie. Der Worte sind genug gewechselt. Wir wollen endlich Taten sehen. Es brennt in Deutschland. Mit Statistiken, Ermahnungen und Redensarten wird dieser Brand nicht gelöscht. Fügen sich die Zentrumsrebellens nicht und nützen sie weiterhin ihre Macht dazu aus, das erwachende Deutschland zu knebeln und mit Gummihüpfeln und blanken Säbeln niederzuschlagen, dann kann die Parole nur heißen:

! upacken!

Severing meldet seinen politischen Bankrott an „Hier steht einer...“

Wie der „Großdeutsche Pressedienst“ zuverlässig erfährt, hat der preussische Innenminister Severing anlässlich der Verhandlungen zur Länderkonferenz der Reichsregierung bezw. dem Reichsinnenminister die Uebernahme der preussischen Polizei durch das Reich angefragt, da er nach eigenem Geständnis die Polizei nicht mehr fest in der Hand habe. Es ist noch nicht allzu lange

her, daß Herr Severing in einer öffentlichen Sondersammlung erklärte:

„Hier steht einer, der sich nicht fürchtet!“

Schneller, als er es gedacht, hat nun Herr Severing offenbar das Gruseln gelernt, sogar vor seiner eigenen Polizei. Wie sich doch die Zeiten ändern!

Demokratie und Volksbetrug

Von Dr. Maßbach.

Wenn in nachstehenden Ausführungen von Demokratie und Parlamentarismus die Rede ist, so nicht im Sinne irgend einer Bewertung dieser Einrichtungen vom nationalsozialistischen Standpunkt aus, sondern diese Darlegungen sollen zeigen, wie die Demokratie und das parlamentarische System sich ab absurdum führen, indem sie sich selbst verraten und verleugnen.

Der Hauptgrundsatz der Demokratie lautet bekanntlich: Alle Gewalt geht vom Volke aus. Nehmen wir einmal an, daß diese Forderung durchführbar wäre, daß dieser Grundsatz in seiner höchsten Wirkung tatsächlich erreichen würde, daß der wahre Wille des Volkes in ihm auch zum Ausdruck käme und so dem Wohle der Gesamtheit dienen würde — was haben dann unsere demokratischen Parteien, das ganze schwarze, rote und goldene Geschwätz aus diesem Grundsatz der Demokratie gemacht? Einen einzigen Volksbetrug!

Dieses harte Verdammnisurteil muß bewiesen werden. Und daß dieser Beweis so eindeutig und leicht zu führen ist, daß jeder Deutsche, der nicht gerade borniert oder aber Ruhnieder des demokratischen Systems von heute ist, diese Beweisführung versteht, bezeugt nur, wie offenkundig dieser demokratische Volksbetrug ist.

Die Wahlen in Preußen, Bayern, Württemberg und Hessen haben eine ungeheure Steigerung der nationalsozialistischen Bewegung gebracht. Außer in Bayern ist die NSDAP zur weitaus stärksten Partei geworden, ja zum Teil hat sie nahezu die Mehrheit aller abgegebenen Stimmen erreicht. Wenn in diesen Ländern das demokratische Prinzip nur noch ein Jota in Geltung wäre, oder die Vertreter der bisher herrschenden Parteien auch nur noch einen Funken demokratischen Anstandes im Leibe hätten, dann ständen in allen diesen Ländern heute nationalsozialistische Ministerpräsidenten an der Spitze. Allein dem ist nicht so. Denn für diese patriotisch-demokratischen System-Ritter geht es ja nicht um Demokratie, nicht um den Willen des Volkes, sondern um die politische Macht, um Ministerposten, um fetter Pränden und unzählige Bonzenpöstchen. Neudeutsche Demokratie!

Nun behauptet man: Solange die Nationalsozialisten allein nicht die Mehrheit besäßen, oder keine Koalitionsregierung mit ihnen möglich sei, müßten die bisherigen Regierungen als „geschäftsführende Kabinette“ weiter amtieren. Die Verfassungen bestimmen das so. Das bedeutet, daß in allen diesen Ländern, die bisherigen Regierungen die Staatsleitung beibehalten, obgleich sie in den Parlamenten über keinerlei Mehrheit verfügen und obgleich sie sich auf die absolut staatsfeindlichen Kommunisten stützen müssen, um einen Mehrheitsbeschluss herbeizuführen. Man verweigert also den Nationalsozialisten trotz ihrer überwältigenden Stärke die Uebernahme der Staatsmacht, nur weil sie noch keine 51 Prozent

SA übernimmt den Selbstschutz

Die Polizei in Berlin und Breslau gegenüber der KPD machtlos

Unglaubliches spielte sich in den Nachmittags- und Abendstunden des Mittwoch in Breslau ab. In der Jahrhunderthalle war eine NS-Verammlung angefaßt, in welcher Gollfried Feder und Gruppenführer Heines sprachen. Infolge des Demonstrationsverbotes mußten die SA-Männer einzeln zur Versammlung gehen. Dies benutzte das rote Mordgesindel zu zahlreichen Einzelüberfällen. Aus allen Ecken und dunkeln Winkeln heraus überfielen sie die einzelgehenden SA-Leute, so daß bis Mitternacht rund 20 Verletzte, darunter eine ganze Anzahl sehr schwer, zu beklagen waren.

Auch das Auto, in welchem Gruppenführer Heines zur Versammlung fuhr, wurde mit einem wahren Steinhaufen überschüttet, jedoch wurde der Gruppenführer Heines wie durch ein Wunder nicht verletzt.

Auf Grund dieser Vorfälle erklärte Gruppenführer Heines, daß die SA nunmehr zum Selbstschutz übergehen würde. Bezeichnenderweise mußte der Polizeipräsident, welcher noch vor Tagen auf die strikte Innehaltung des Demonstrationsverbotes hinwies, nunmehr selbst — wenn auch unwillig — zugeben, daß anlässlich der planmäßigen Ueberfälle die Polizei nicht mehr in der Lage sei, die SA-Leute an Leib und Leben zu schützen. Hierauf marschierte die SA in geschlossener Ordnung nach der Versammlung ab.

Auch in Berlin die Polizei machtlos! In den Abend- und Nachstunden des Mittwoch kam es auch in Berlin zu Unru-

hen und besonders in Moabit zu Barrikadenerrichtungen seitens der Kommune. Nach dem Auslösen sämtlicher Gaslaternen in der Hufschraube wurden aus Müllkästen und Einrichtungsgegenständen Barrikaden gebaut. Die Polizei griff mit drei Panzerwagen ein, vermochte aber nicht, alle Barrikaden zu zerstören.

Wir sind darauf gespannt, wie lange der Innenminister noch zuseht. Er gebe uns freie Hand und er wird dann sehen, wie rasch wir mit diesem Gesindel fertig werden.

Bayern bleibt renitent

München, 23. Juni. Zum Ergebnis der Berliner Innenministerkonferenz bemerkt die Bayerische Volkspartei-Korrespondenz u. a.: Die Reichsregierung wolle es aus politischen Gründen den Länderregierungen nicht mehr überlassen, in der Uniformfrage sich so zu verhalten, wie es ihnen Pflicht und Verantwortlichkeit für den ihnen anvertrauten Staat und ihr politisches Gewissen vorschreibe. Sie scheine genehmen zu sein, mit Hilfe des Artikels 48 sich ein Reichsrecht zu schaffen, das das Landesrecht außer Kraft setzt. Man müsse sich nach dem Ergebnis der Länderkonferenz auf einen schweren Eingriff der Reichsgewalt in die Länderrechte gefaßt machen. Damit übernehme die Reichsregierung eine Verantwortung für die Weiterentwicklung der innerpolitischen Verhältnisse in Deutschland, die ihr voraussichtlich keinen Rahmestitel in

der deutschen Geschichte einbringen werde. Es sei selbstverständlich, daß eine bayerische Regierung nicht in der Lage sei, den politischen Auffassungen der Reichsregierung entgegen zu kommen. Die Verantwortung für Maßnahmen, die die Reichsregierung für notwendig erachte, müsse sie allein tragen, aber auch die Verantwortung für alle Folgen, die sich daraus ergeben.

Am heutigen Freitag wird die bayerische Regierung zu dem Ergebnis der Innenministerkonferenz Stellung nehmen. Zeitungs-meldungen zufolge, will die bayerische Regierung auf ihren Maßnahmen beharren und sich vom Reich „vergewaltigen“ lassen. Auf das gleiche „schändliche Verbreden“ scheint sich auch Baden vorzubereiten.

Deutsche Kriegsmarine in Danzig

Vorgestern abend traf das deutsche U-Boots-Schiff „Schlesien“ auf der Danziger See ein und gestern früh die Torpedoboote „T 190“ und „G 10“. Nach 15 Salutgeschüssen begab sich der Admiral mit seinen Flaggenleutnants zum Besuch beim Staatspräsidenten Jachim an Land. Ferner stattete er einen Besuch beim Danziger Völkerbundskommissar, Grafen Grayna ab.

Zwischen den polnischen und deutschen Vertretern werden Höflichkeitsbesuche nicht ausgetauscht. Nicht verwunderlich bei dem jeden internationalen Brauch ins Gesicht schlagenden Benehmen der polnischen Herrschaften.

Mehrheit hinter sich haben, registriert aber selbst weiter ohne jegliche in sich auch nur einigermaßen parlamentarische Grundlage. So wird Demokratie nicht nur zum Unsinne, sondern mehr noch, zum Verbrechen am Volke!

Die Hauptschuld daran trägt das Zentrum. Aus Wut, aus seiner bisher entscheidenden parlamentarischen Schlüsselstellung geworfen zu sein, lehnt es — wo es noch kann — aus blöder Rache eine nationalsozialistische Regierung oder ihre Duldung ab, ermöglicht dadurch — unter Stützung auf die kommunistischen Stimmen! — die Fortsetzung der früheren Kabinette und übt so den schlimmsten Verrat an der Demokratie und vergewaltigt den bei den Wahlen zum Durchbruch gekommenen Willen des Volkes in der niederträchtigsten Weise.

Dem ganzen Volke, soweit es nicht in dem Irrsinn dieser Demokratie untergehen möchte, obliegt die große Aufgabe, am 31. Juli mit dem Stimmzettel diesen Fäulnisberd zu beseitigen. Dann wird dafür gesorgt werden, daß über alle verfassungsmäßigen Spitzfindigkeiten hinweg die Länderregierungen bekommen, die dem Volkswillen entsprechen. Gegen schwarze Sabotage-Versuche seitens „geschäftsführender Ministerien“ ist schon ein Kraut gewachsen. Dagegen hilft letzten Endes alles „Länder“-Geschrei über „Eigenstaatlichkeit“ nichts, zumal eine nationalsozialistische Reichsregierung für schwarze und rote Main-Line-Strategen nicht zu sprechen sein wird!

Aug' um Aug', Zahn um Zahn! Einzelheiten über die preußische Landtagspräsidentenwahl

Eine Weile schien es, als wollte das Zentrum in Preußen einen Pakt mit den Kommunisten schließen, um die Wahl eines nationalsozialistischen Landtagspräsidenten zu hintertreiben. Es hat in aller Sachlichkeit das ungeheuerliche „Angebot“ der Moskauer Garde geprüft und dann schließlich den geforderten Preis doch zu hoch gefunden. Das Zentrum zog den Schwanz ein. Zwar konnten sich die Herren Prälaten und ihre „frommen Gehilfen“ nicht entschließen, den Spielregeln der von ihnen geschaffenen parlamentarischen Demokratie zu folgen. Sie stimmten nicht für unseren Pp. Kerl, sondern enthielten sich der Stimme. Die Sozialdemokraten stimmten gegen die Wahl des Pp. Kerl. Unsere Fraktion zahlte mit gleicher Münze heim und verhinderte durch ihre Stimmenabgabe die Wahl eines Sozialdemokraten in das Landtagspräsidium. Zum ersten Vizepräsidenten wurde der Deutschnationale Dr. v. Kieser gewählt. Bei der Wahl des zweiten Vizepräsidenten enthielt sich der größte Teil unserer Abgeordneten der Stimme, da hierfür der Zentrumsmann Baumhoff vorgeschlagen war. Auch hier galt der Grundsatz: „Aug' um Aug'“, der so lange gelten wird, bis die Pharisäer zu den grundsätzlichen parlamentarischen Anstandsregeln zurückgefunden haben. Bei der Wahl des dritten Landtagspräsidenten nominierten wir unseren Pp. Haake. Das war zuviel für die schwachen Nerven der Schwarzen und Roten, weshalb sie schloßen. Trotzdem aber wurde das Haus beschlußfähig und Pp. Haake wurde gewählt.

Der Kalender der Schwarzen schreibt also „gelinder“. Sie scheinen es mit Rücksicht auf den kommenden Reichstag nicht auf die Spitze treiben zu wollen. Sie ahnen vielleicht dunkel, daß sie in Wäldern nichts mehr zu melden haben und bereiten sich vor auf den Umbau ihrer politischen Gebetsmühle, die zwar auch in Zukunft leeren wird:

„Die Religion ist in Gefahr!“

Aber ein klein wenig die Richtung ändern!

Der „BB“ zur Innenministerkonferenz

München, 23. Juni. Zum Ergebnis der Innenministerkonferenz schreibt der „Böhmische Beobachter“: Nach Lage der Dinge müßten sich jetzt die süddeutschen Regierungen morgen entscheiden. Sollten sie nicht unverzüglich den berechtigten Forderungen des Reiches in vollem Umfang nachkommen, oder aber die Dinge zu verschleppen trachten und Ausflüchte gebrauchen, so erwartet allerdings das gesamte nationale Deutschland von der Reichsregierung, daß diese sich nunmehr auf keine halben Maßnahmen weiter einläßt, sondern scharf zupackt und endgültig durchgreift. Das deutsche Volk ist berechtigt, von der Reichsregierung zu verlangen, daß sie gegenüber den die gesamten Interessen der Nation aufs schwerste gefährdenden parteipolitischen Machtkämpfen ein Exempel statuiert. Tut die Reichsregierung das nicht, gibt sie sich damit selber auf, so braucht sie sich wirklich nicht zu wundern, wenn sie auch vom deutschen Volke aufgegeben wird.

Zentrümliche Verlegenheitsbriefe

Baumhoff möchte nicht den Eindruck erwecken, . . .

Die Zentrumsberren befinden sich, nachdem man in Berlin ihrem „süddeutschen“ Manöver die Zähne gezeigt hat, in großer Verlegenheit. Sie sind infolge ihrer zügellosen Demagogie in eine Sackgasse geraten und müssen nun beim Rückzug Haare lassen.

Den fatalen Eindruck sucht man neuerdings durch häufigen Mißbrauch von Schreibpapier zu vertuschen. Bei jeder Rückzugsetappe ist ein zentrümlicher Brief an Organe oder Vertreter der NSDAP üblich geworden. So bei der Verschlebung der Ministerpräsidentenwahl, bei der Stimmhaltung des Zentrums anlässlich der Wahl des Pp. Kerl zum Landtagspräsidenten. Neuerdings hat nun auch der Präsident des preussischen Staatsrats einen Brief geschrieben, der den Eindruck erwecken muß, daß sein Verfasser sich in der Rolle der gekränkten Leberwurst befindet. Der zentrümliche Staatsratspräsident Adenauer beschwert sich in einem Brief beim Pp. Kerl, daß dieser sich selbst als einzigen legitimen Vertreter der Gesetzgebenden Körperschaft bezeichnet habe. Herr Adenauer empfindet sich als übergegangen und schließt seinen Schrieb mit dem Satz: „In der Zurückwei-

fung der von Ihnen vertretenen irrümlichen Rechtsauffassung weis ich mich mit dem gesamten Staatsrat einig.“ — Pp. Kerl wird sich sicher diese Belehrung tief zu Herzen gehen lassen!

Sehr gültig, Herr Baumhoff!

Auch der zweite Vizepräsident des preussischen Landtags, Baumhoff (Zentrum), der sich die Annahme der Wahl vorbehalten hatte, gehört zu den verlegenen Briefschreibern, deren Produkte unseren Pp. Kerl infolge ihrer Häufigkeit wahr-

scheinlich bald zu einer Erweiterung seiner Registratur zwingen werden.

Baumhoff teilt dem Landtagspräsidenten Pp. Kerl mit, er wolle die Wahl zum zweiten Vizepräsidenten annehmen, damit nicht der Eindruck erweckt werde, daß es sich um die Wahl eines Kampfpresidiums gehandelt habe.

Wir empfinden diese zarte Rücksichtnahme des Herrn Baumhoff als sehr gültig, bezweifeln jedoch, daß unsere Pp. Kerl und Haake deshalb aufhören werden, auch als Präsidenten für das kommende Deutschland zu kämpfen.

Letzte Krämpfe eines sterbenden Systems

Während der häßliche Innenminister Emil Raier von Zentrumsnaben und sein schwarzer bayerischer Kollege vor der fatalen Entscheidung stehen, entweder sich gegenüber den Anordnungen des Reiches „freiwillig“ zu beugen, oder kraft Reichsrecht zum Aufsehen gezwungen zu werden, tut sich so einiges in den deutschen Landen, was kaum noch ernst zu nehmen ist, sondern höchstens als Agonie-Erscheinungen des Systems bewertet zu werden verdient.

Der Zentrums-Bock

Der Ruhm des wegen intellektueller Urkundenfälschung beim Staatsanwalt angezeigten schwarzen bayerischen Landtagspräsidenten Stang ließ die schwarzliche Sippe im württembergischen Landtag nicht ruhen. In der gestrigen Eröffnungssitzung des Landtags gab es sofort einen heftigen Zusammenstoß, als der Zentrumsabgeordnete Bock die Vertagung der Sitzung beantragte, weil die Nationalsozialisten in Uniform erschienen seien, was eine Herausforderung der Mehrheit des Hauses bedeute. Pp. Murr wies darauf hin, daß der Zentrums-Bock keinesfalls berechtigt sei, Kleidervorschriften für die NSDAP zu verfügen, da in Württemberg das Tragen von Uniformen erlaubt sei. Trotzdem stimmte die neue Einheitsfront vom Zentrum bis zur KPD für eine Vertagung des hohen Hauses, das durch ein derart lächerliches Verhalten in den Augen des Volkes kaum an Ansehen gewonnen haben dürfte.

Sie kleben . . .

Auch der sächsische Landtag darf nicht fehlen, wenn es gilt, gegen die Vertreter des kommenden Deutschland vorzugehen.

Die Ablehnung des nationalsozialistischen Auflösungsantrags zeigt, daß die Systemgrößen dort besonders gut klebendes Pech unter der Nordseite haben, das sie an den so liebgewonnenen Sesseln festhält. Der marxistische Landtagspräsident Weckel benahm sich derart herausfordernd gegenüber unseren Parteigenossen, daß diese ihm kräftig die Meinung sagten, worauf der Genosse mit Ausschluß der Pp. Dönncke und Lach reagierte. — Wenn die roten und rosa-roten Genossen die Auflösung des Landtags weiterhin aus Angst vor Neuwahlen sabotieren, so werden die sächsischen Parteigenossen schließlich zum Volksentscheid rufen. Auch Sachsen ist nicht mehr weit von einem nationalsozialistischen Ministerpräsidenten. Das wird die Reichstagswahl zeigen.

DEED der Abgehalterte

Hör'ung a. D.,
Scheiden tut weh!
Aber Dein Scheiden macht,
Daß mich das Herze lacht.
Hör'ung a. D.,
Scheiden tut weh!

Und was wird nun?
Was wirst Du tun?
Ziehst Du Dich ganz zurück?
Kaufst Du 'ne Schnapsfabrik?
Was wirst Du tun?
Und was wird nun?

Sicher hast Du
Jetzt Zeit dazu;
Geh auf die Hitler drauf,
Freiß alle Nazi auf!
Zweifellos hast Du
Das Großmaul dazu!

Conkaus.

Deutschland soll 7 Milliarden zahlen

Französische Erpressungsversuche

Während Frankreich es in Genf verstanden hat, eine Diskussion über den Hooverplan zu verhindern, und ihn so, wie wir gestern schon vorausagten, torpediert hat, enthält dasselbe Frankreich in Lausanne sein wahres Erpressergesicht.

Der neueste französische Plan sieht ein dreijähriges Moratorium und darauf eine deutsche Schlusszahlung von 7 Milliarden vor.

Selbstverständlich hat die deutsche Regierung diesen Vorschlag als unmöglich zurückgewiesen. Auch die englischen Vertreter haben versichert, daß sie nach wie vor auf völliger Reparationsfreiheit bestehen. Sie fügen allerdings einschränkend hinzu: Falls eine Einigung so nicht zu erzielen sei, dürften die Restzahlungen jedoch nur ganz niedrig gehalten sein.

Es ist völlig klar, daß auch sogenannte „niedrige“ Restzahlungen für uns nicht in Frage kommen. Frankreich hat genug an deutschem Volksvermögen geschluckt und damit die deutsche Wirtschaft zertrümmert. Die Geduld des deutschen Volkes hat nun ein Ende.

Die Aufnahme des Hooverplanes Paris ablehnend.

Die Pariser Blätter behaupten fast übereinstimmend, der Hooverplan für die Abklärung sei nichts als ein amerikanisches Wahlmanöver. Da er keinesfalls den Richtlinien der französischen Politik entspricht, findet der Vorschlag fast allgemeine Ablehnung. Lediglich einige Linksblätter urteilen milder. Vertinaz schreibt im „Echo de Paris“, Amerika wolle sich von einmal übernommenen Verpflichtungen drücken. „Petit Parisien“ bezeichnet die Vorschläge als undisku-

table. Man vermisse vor allem jede Garantie, Sicherheit und Kontrollmöglichkeiten. Das „Journal“ versteigt sich sogar zu der Bemerkung, lediglich die unruhigstiftenden Mächte hätten in Genf den amerikanischen Plänen zugestimmt. Lediglich „Populaire“ bringt eine Auslassung Leon Blums, die dem Hooverplan zustimmt. Besonders scharf wendet sich der „Matin“ gegen die Hoover-Aktion. Hoover habe sich wohl in der Adresse geirrt, so schreibt das Blatt. „Amerikanische Wahlkündgebungen gehörten keinesfalls nach Europa, sondern vor das amerikanische Volk. Es sei unerhört, in Genf ultimative Forderungen zu stellen.“

London abwartend.

„Times“ äußert sich zustimmend zu den amerikanischen Vorschlägen in der Landabklärung. Was die Marine anlangt, so legt sich das Blatt starke Reserven auf und meint, die Vorschläge müßten erst geprüft werden. „Daily Telegraph“ fürchtet, der amerikanische Vorschlag verlange von Frankreich zuviel, während „Morning Post“

bedauert, daß sich Hoover in der Schuldenfrage so stillschweigend verhalte. Im großen und ganzen ist die Aufnahme des Hooverplanes in der englischen Presse nicht unfreundlich, aber abwartend.

Rom zustimmend.

Die italienische Presse stimmt gemäß der Erklärung, die Grandi in Genf abgab, den amerikanischen Plänen restlos zu.

Kleine Auslandsmeldungen

Im Schweizer Bundesrat gelangte ein Antrag mit 213 gegen 53 Stimmen zur Annahme, der die Vereinfachung von 16-18 Millionen Franken zur Beschaffung von Gasmasken zum Schutz der Bevölkerung fordert.

Die österreichische Nationalbank hat die Zuteilung von Devisen eingestellt. Dieser Maßnahme dürfte in kürzester Frist ein Transferrmoratorium folgen.

Das Amnestiegesetz in Preußen bleibt!

Berlin, 23. Juni. Der preussische Staatsrat hat am Donnerstag nachmittags entsprechend einem Antrag des Verfassungsausschusses mit 42 gegen 25 Stimmen der Sozialdemokraten und Kommunisten beschloßen, gegen das vom Landtag beschlossene Amnestiegesetz für Vergeben aus wirtschaft-

licher Not Einspruch einzulegen. Infolge dieses Einspruches muß jetzt der Landtag das Gesetz mit Zweidrittelmehrheit verabschieden. Da für dieses Gesetz die Zweidrittelmehrheit im Landtag vorhanden ist, wird durch den Einspruch des Staatsrats an dem Zustandekommen des Gesetzes nichts geändert.

Fr

Die Fr
reits offen
bekennen,
Ziele unser
nen den W
in Zukunft
ist es, mit
unzähligen
wissenheit
schlechten
sen, unser
din“, würd
Staate voll
lungen ve
and überal
Schärfste
gelingen, d
belehren u
vor allem
Jede Fr
sich, oder
unterhalt
verständlich
wird unser
seiner Gel
späterhin
zungen se
dem Arbeit
ihrer ureig
nen: der
mäts und
Pflege und
darnach sel
Frauen, an
zufrieden
die Mann
mit dem P
schen Güte
der Mann,
der von de
in dem Ka
sein, ist er
fall Blut u
und die H
ben fest u
stehen, ihn
in des We
sie bei ihm
zen, indem
Kreis wirk
Daß w
unnötige
sen, ist
tausende
nun endlic
Hohe u
deutschen

Un

Schweiz
feuerwerk
in Schweiz
Feuerwerk
der Heide
geführt wi
gliedert:
hen“, „Fl
verwandlung
feuerwerk

Waldw
26. Juni,
merad, S
Waldwimm
des Sturm
laden.

Schieß

Der A
schwarz
seine neu
einen We
Schützen a
gebung er
teilung spr
Feybach k
übertracht
und des
dankte der
und den E
beim Bau
dreifachen
sport und
Die be
waren bei
Schuß lieg
Jungschüt
(12er Sch
bronn und
Altshühnen
Reinmuth-
Breining
tersbach m
Die G
aus den m
Hergeweib
Ehrenschell
Alle S

iefe

Frauenpflicht — Frauenaufgabe

Die Frauen und Mädchen, die sich bereits offen und frei zum Nationalsozialismus bekennen, sich in die Gedankengänge und Ziele unserer Bewegung vertieft haben...

haltung der Rassen — für die doch schließlich wir verantwortlich sind — einzutreten. Unter gar keinen Umständen darf eine deutsche Mutter erlauben, daß sich ihre Söhne und Töchter, einer rasch auslodernen und meist ebenso schnell wieder verlöschenden Leidenschaft, oder gar finanzieller Vorteile wegen, mit Angehörigen anderer, minderwertigerer Rassen, verbinden.

Sie hat's soweit!

Die Berliner Presse brachte vor wenigen Tagen die Nachricht, daß Frau Dr. Kiehnle, die berühmte § 218-Kiehnle, geflüchtet sei. In Frankfurt a. M. schweben zur Zeit zwei Strafverfahren gegen sie wegen Vergehens gegen § 218.

langt werden, daß sie sich ihren Kindern, die mithelfen das dritte Reich zu schaffen, — das ihnen einst ein kostbares Erbe sein wird, nicht hindernd in den Weg stellen, sondern ihnen Verständnis entgegenbringen und teilnehmen an ihrem Kampf.

„Frauen an die Arbeit! Der kommende Kampf um die Macht soll und muß uns an der Seite unserer deutschen Männer finden, von denen wir wissen, daß sie auch für unsere Freiheit und Achtung kämpfen! Geschlossen, wie eine undurchdringliche Mauer, wollen wir mit ihnen hinter unserem geliebten Führer stehen und den Kampf aufnehmen gegen ein System, das sich überlebt hat und deshalb zusammenbrechen muß!

stems

sozialistischen Systemgrößen... Der marxistische Kampf... Die Parteiorganisation...

Jede Frau, die darauf angewiesen ist, für sich, oder gar noch für andere, den Lebensunterhalt verdienen zu müssen, wird selbstverständlich in ihrer Stellung bleiben. Nur wird unser Führer, unterstützt von dem Stab seiner Getreuen, daraufhin arbeiten, daß späterhin nicht mehr so viele Frauen gezwungen sein werden, ihre besten Kräfte auf dem Arbeitsmarkt zu verbrauchen...

Schweres Brandunglück — 1 Toter

Paris, 23. Juni. Ein schweres Brandunglück, das neben ungeheurem Materialschaden auch ein Menschenleben forderte, ereignete sich am Dienstag in Bordeaux. Ein mit 1000 Litern Benzin gefüllter Zisternenwagen geriet in einem Brennstoffdepot in Brand. Das Feuer breitete sich mit ungeheurer Geschwindigkeit auf das darüber liegende Wohnhaus und die beiden Nachbargebäude aus...

Nießige Springslut in Mexiko

Newyork, 23. Juni. Wie aus Guadalupe (Mexiko) gemeldet wird, wurde der Badeort Guaymas im Staate Colima von einer riesigen Springslut heimgesucht. Die Villen am Strande, ein neues Hotel und der neue Bahnhof wurden überschwemmt und vollständig zerstört.

Mehrerer Anden-Vulkane in Tätigkeit

Buenos Aires, 23. Juni. Mehrere Anden-Vulkane sind in Tätigkeit getreten. Ein großer Teil Argentiniens vom Fuß der Anden bis zur Küste wurde von starkem Aschenregen heimgesucht. Teilweise liegt die Asche mehrere Zentimeter hoch. Auch in Buenos Aires ist ein leichter Aschenregen gefallen.

Die Cholera bricht aus

Moskau (über Kowno), 23. Juni. Nach einer russischen Meldung aus Schanghai ist dort im chinesischen Viertel die Cholera ausgebrochen. Bis jetzt sind über 120 Personen erkrankt. Auch in Tientsin ist die Cholera zum Ausbruch gekommen.

Schanghai, 23. Juni. Im Hafen Tschifu ist die Cholera ausgebrochen. Bisher werden 67 Erkrankungen festgestellt, von denen sechs tödlich verliefen.

Fischwirtschaft fordert öffentlichen Fischeing

Bremen, 23. Juni. Die Industrie- und Handelskammer in Wesermünde hat, wie die „Weser-Zeitung“ meldet, dem Reichsernährungsministerium vorgeschlagen, daß alle in Betracht kommenden Stellen des Heeres, der Marine und der Wohlfahrtsvereinigungen aller Art, Gefängnisse, öffentliche Anstalten, an einem Tag in der Woche mittags nur Fischgerichte verabfolgen dürfen.

Vor der Freilassung von Bombarde

Neustadt, 22. Juni. In Verhandlungen zwischen dem Auswärtigen Amt in Berlin, dem deutschen Botschafter in Paris und dem französischen Botschafter in Berlin ist die Freilassung des bekanntlich bei einem Besuch in seinem früheren Dienstort Rombach im Elsaß von der französischen Gendarmerie verhafteten Oberforstmeisters von Bombarde aus Neustadt für Donnerstag oder Freitag sichergestellt worden.

Erfolgreiche Suche nach Bertram

London, 23. Juni. Die Suche nach dem an der Nordwestküste Australiens verschollenen deutschen Flieger Bertram und seinem Begleiter ist trotz großer Anstrengungen erfolglos verlaufen. Die Suchexpedition ist wieder nach Wundbam zurückgekehrt. Nach dem ausgefundnen Logbuch ist Bertram am 15. Mai um 7.30 Uhr zum letzten Mal gelandet.

Belagerungszustand in Chile

Newyork, 23. Juni. Nach Meldungen aus Santiago de Chile hat die Junta den Belagerungszustand erweitert und verfügt, daß alle Personen, die nach 21 Uhr auf der Straße angetroffen werden erschossen werden. Die Hotels, Gastwirtschaften und Theater müssen um die gleiche Zeit schließen.

Vergessen Sie nicht bis zum 25.

beim Briefträger die Bezugsgebühren für den nächsten Monat zu zahlen. Sorgen Sie dafür, daß Ihre Freunde und Nachbarn unser Kampfblatt bis zu diesem Tage ebenfalls beim Briefträger bestellen und bezahlen.

Unpolitische Heimat-Warte

Schwehingen. (Sommerfest mit Großfeuerwerk.) Am Sonntag, 26. Juni, findet in Schwehingen ein Sommerfest mit großem Feuerwerk statt. Dieses Feuerwerk, das von der Heidelberger Firma Kesselbach ausgeführt wird, ist in 3 große Abteilungen gegliedert: „Elegischer Kampf mit dem Drachen“, „Flug des Zeppelins“, „Große Kunstverwandlungen“.

der Verein, der unter der Leitung des Herrn Karl Gintber sen. steht, konnte einen vollen Erfolg buchen.

Dühren. (Diebstahl.) In einer Kolonialwarenhandlung wurde ein frecher Diebstahl verübt. Der Eigentümer ging um 1/3 Uhr fort. Beim Verlassen der Wohnung sah er einen Fremden mit einem Fahrrad stehen. Als er um 3/4 Uhr wieder zurückkam fehlten ihm Laden größere Pakungen Zigaretten, Zigarren, Radel, Maharoni und Schokolade, auch aus der Wohnung hat der Dieb Kleidungsstücke und Wäsche mitgenommen.

Waldwimmersbach. Am Sonntag, den 26. Juni, mittags 12 Uhr wird unser Kamerad, SA-Anwärter O. Gosziniak in Waldwimmersbach getraut. Alle Kameraden des Sturmabteilung III/110 sind herzlich eingeladen.

Reichartshausen, 22. Juni. Anlässlich der hier stattfindenden Gautagung des Bad. Kriegerbundes, Unterelzengau, begeht der hiesige Militärverein am 25., 26. und 27. Juni sein 50jähriges Vereinsjubiläum. Bei günstiger Witterung ist für Sonntag, 26. Juni um 9 1/2 Uhr Festgottesdienst im hiesigen Seldenhain vorgesehen. Nachmittags 1 1/2 Uhr beteiligen sich die zahlreich gemeldeten Vereine an einem Festzug durch den Ort, der auf dem Festplatz seine Auflösung finden wird.

Schießstandweibe des K.K.E. Odins-Unterschwarzach.

Der Kleinkaliberschützenverein Unterschwarzach weihete am letzten Sonntag seine neu erbaute Schießstandanlage durch einen Wettkampf ein. Es waren zahlreiche Schützen aus der näheren und weiteren Umgebung erschienen. Kurz vor der Preisverteilung sprach der Bezirksleiter Kamerad Heybach kurze Worte der Begrüßung und überbrachte die Grüße der Verbandsleitung und des Herrn Verbandsvorsitzenden. Er dankte dem Verein für seine Opferwilligkeit und den Schützen für ihre tätige Mitarbeit beim Bau. Seine Worte klangen in einem dreifachen Horrido auf den deutschen Schießsport und das deutsche Vaterland aus.

Schillingstadt. (Turnfest.) Der hiesige Turnverein Eintracht hielt am 19. Juni sein diesjähriges Bezirksturnen ab. Das Fest wurde am Vorabend durch einen Fackelzug eingeleitet, bei welcher Gelegenheit am Artergerdenkmal vom Vorstand Frei junior ein Kranz niedergelegt wurde mit dem Gelöbniß, nicht zu ruhen und zu rasten, bis ein freies deutsches Vaterland wieder errichtet sei. Beim anschließenden Festbankett im „Ochsen“ wurden die Mitglieder mit 25jähriger Mitgliedschaft durch die silberne Turnernadel ausgezeichnet. Am Festtag selbst war für beide Konfessionen Festgottesdienst. Um 9 Uhr begann das Wettturnen, und um 2 Uhr war ein Festzug zum Festgarten, in welchem die Musikkapelle Oberwittstadt und der Gesangsverein „Liederkrantz“ für Unterhaltung sorgten. In der Festansprache fand der erste Vorstand Herr Boppel Worte, die auch uns Nationalsozialisten aus dem Herzen gesprochen waren. In den späten Abendstunden fand das Fest seinen Abschluß. Raibet.

Die besten Ergebnisse beim Wettkampf waren bei der kombinierten Übung je zwei Schuß liegend, knieend und stehend bei den Jungschützen Arnold, Eichelbronn 60 Ringe (12er Scheibe), Eugen Maßholder, Eichelbronn und Adolf Wich 58 Ringe. Bei den Altschützen errangen die drei ersten Preise: Reinmuth-Mörtelstein mit 63 Ringen, Albert Dreining mit 61 Ringen und Münch-Pluetersbach mit 59 Ringen. Die Schützen durften ihre Preise wählen aus den wertvollen Gaben: Hirsch- u. Renntiergeweihe, Plaketten, Radierungen und Ehrenschelben. Alle Schützen waren hoch befriedigt und

erte

macht, ht.

urück? obrik?

uf.

onkaus.

t

Der Schulden. Im großen des Hoovere nicht un-

nt gemäß der af abgab, den 3u.

en

rat gelangte Stimmen zur von 16-18 haffung von Bevölkerung

Rationalbank eingestellt. kürzester Frist

leibt!

gen. Infolge Landtag das verabschieden. Drittmehrheit durch den dem Zustande- ändert.

Unser Kampf um die KPD-Hochburg Keßch

Beim Reichspräsidentenwahlkampf standen den über 1000 Kommunistenstimmen in Keßch nur 152 Hitlerstimmen gegenüber. Die KPD hatte — in Baden wohl einzig dastehend — die absolute Mehrheit. Frühere Versuche, in Keßch für unsere Bewegung zu werben, schlugen fehl.

Jetzt endlich wurde die Breishe geschlossen. Nachdem in der vergangenen Woche im Beisein des Unterbezirksleiters Pg. Herzog und des Ortsgruppenführers von Schwellingen Pg. Stober in Keßch Besprechungen stattgefunden haben, wurden am Samstag, den 18. ds. Mts., die Anhänger zu einem Sprechabend in den „Adler“ geladen. Der Einladung ging eine mehrstündige Zeitungserwerbungsaktion voraus. Eine ganze Anzahl Anhänger leisteten der Einladung Folge und lauschten gespannt dem Referat von Pg. Stober. Die Versammlung gelobte zu den nunmehr allwöchentlich stattfindenden Sprechabenden zu erscheinen. Dies ist ein Erfolg, den wir besonders auch der Initiative von Mitgliedern der jungen Ortsgruppe Braßl zu verdanken haben.

Gegen Ende dieses Sprechabends versuchten die Kommunisten, die sich zu hunderten im Hof, auf der Straße und im Wirtschaftsraum gesammelt hatten, durch Absingen ihrer Kampflieder und Rostkontrollen zu stören und zu provozieren. Nur der Selbstdisziplin der Anwesenden war es

zu verdanken, daß es nicht zu Schlägereien in größerem Ausmaß kam, selbst dann nicht, als unser Pg. Stobdreher Kästlich angegriffen wurde. Erst nach Erscheinen eines Gemeindepolizeibeamten, der sich in jeder Weise korrekt benahm, wurde unserserseits das Lokal verlassen. Abdrängungsversuche einzelner Pgg. mißlangten an dem geschlossenen Auftreten der Sprechabendbesucher.

Es ist freudig, daß sich ein Teil der Arbeit-

ter- und Bürgerchaft von Judenberg (mit haben uns die Barichen gemerkt) und sonstigen verantwortungslosen Elementen verheben lassen und zu Gewalttaten aufwiegeln läßt.

Das Vorgeficht haben wir gewonnen. Wir greifen an und holen am kommenden Samstag, den 25. 6. 32 zum ersten Schloge aus, denn dann findet eine Massenversammlung statt, in der voraussichtlich der erwerbslose Arbeiter Eshorner aus Kaiserslautern sprechen wird. Keßch wacht auf und wir werden dafür sorgen, daß die Idee Adolf Hitlers weiter Fuß fassen und der 31. Juli ein anderes Wahleresultat hervorbringen wird. Redo.

Der Sturm bricht los!

Nun liegen auch die Hessenwahlen hinter uns. Auch in Hessen hat das Volk wie in allen vorausgesehenen Länderwahlen in eindeutiger Weise verlangt, daß Adolf Hitler das Steuer des Reichsschiffes in die Hand nehme. Und jetzt beginnt der Kampf ums Reich — ums Ganze. Nur noch wenige Tage und über Deutschland wird die nationalsozialistische Aufklärungsmission drausen, die in ihrem Ausmaße und in ihrer Gewalt alles bisher dagewesene übertreffen wird. Wir werden einen Wahlkampf liefern, wie ihn die politische Geschichte Deutschlands und der ganzen Welt noch nie gesehen hat. Was sich auch immer uns hierbei entgegenstellt, wird hinweggefegt. Jetzt gibt es kein „Pardon“ mehr. Wer sich jetzt nicht rückhaltlos zur deutschen Freiheitsbewegung bekennt, oder sich im Lager der Feinde anderer Völker herumtreibt, nachdem diese als solche vor aller Augen entlarvt sind, der braucht auf keine Rücksichtnahme unterseits mehr zu rechnen. Schon erspähen die ersten Granaten die feindliche Stellung. Das sind aber erst die Vorböten. In den kommenden Wochen wird ein Trommelfeuer auf die gegnerische Front niedergehen, das die Stellungen sturmreif machen wird. Und wenn dann die braunen Bataillone zum Sturm vorgehen, dann muß und wird uns der Sieg zufallen.

Das Volk steht auf! Wir brauchen heute keine langen Vorbereitungen mehr, um das Volk zu einer Kundgebung aufzurufen. Wer am letzten Sonntag, den 19. Juni die Kundgebung der NSDAP. Bezirk Wertheim im Waldhaus Leuchtweis miterleben durfte, dem wurde offenbar, daß mit einer geschichtlichen Notwendigkeit morgen Adolf Hitler die Nacht zufallen wird.

Schneidige Militärmärsche schallten in die einbrechende Sommernacht. Nicht haben die Menschen auf der Terrasse des Waldhaus Leuchtweis und lauschten begeistert den Klängen des Spielmannszuges der wiedererstandenen SA. Schon kamen die ersten Einzelergebnisse der Hessenwahl, die mit Beifall aufgenommen wurden. Dann stakten die Fackeln auf und erhellten mit Campions die Nacht. Bezirksleiter Dr. Schmidt, Hasloch, der erst einige Stunden zuvor aus dem besthischen Wahlkampf zurückgekehrt war, wo er eine Woche lang Abend für Abend in Versammlungen sprach, richtete darauf jubelndes Worte an die Anwesenden. Der Bürger müsse nun endlich aus seiner neutralen Stellung heraus und müsse Farbe bekennen. Der Kampf fordere große Opfer von allen. Angesichts der unermesslichen Opfer, die uns SA. und SS. zu bringen habe, dürfe die deutschbawische Bevölkerung mit materiellen Opfern nicht zurückhalten. Unser Ziel sei ein freies und einigtes Deutschland. Beifall brandete auf. Und brausend stieg zum nächsten Himmel das Horst Wessel-Lied empor.

Weitere Wahlergebnisse brachten neue Begeisterung. Bei der eintretenden Kühle ging alles in den Saal, der in kurzer Zeit überfüllt war. Auch die Frau der Spielmannszug, der einen harten Tag hinter sich hatte, viel zur Unterhaltung bei. Kampflieder wurden gesungen und als das Endergebnis von Hessen kam, herrschte im ganzen Saal kampfesfrohe Zuversicht. Gestärkt für den kommenden Endkampf begaben sich alle auf den Heimweg. Physiz.

Die Friedrichsfelder SS marschieren!

Am Freitagabend, den 17. ds. Mts., wurde in unserem Parteilokal zum Adler unter tatkräftiger Führung des Jugendführers Fuchs die hiesige Hitlerjugend auf die Beine gestellt. Alle samt feste, stramme Burschen aus allen Lagern, die sich zu gemeinsamer Arbeit zusammengesunden haben. — Der Ortsgruppenführer begrüßte mit einleitenden Worten die Schar und gab ihnen zielrichtende und ermahnende Grundzüge auf den Weg; mitzuarbeiten und treu zusammen zu stehen für ein neues besseres und würdigeres Deutschland. Das Horst Wessel-Lied beendete die gutverlaufene Gründungsfeier.

Sport-Schau

Turnen
Neuer DL-Rekord im beidarmigen Speerwerfen.

Bei den Volksturnmeisterschaften der DL des Kreises II in Bad Warmbrunn stellte Stoschek im beidarmigen Speerwerfen mit 105,63 Meter einen neuen DL-Rekord auf. Stoschek vom NSV Rattibor gewann auch das bestarmige Speerwerfen mit 62,68 Meter.

Doren
Eshorkey wird Weltmeister.

Der Kampf um die Weltmeisterschaft im Bogen ist nun entschieden. Schmeling unterlag knapp seinem Gegner Eshorkey, der sich damit den Titel eines Weltmeisters sicherte. Der Kampf selbst wurde von beiden Seiten fair durchgeführt. Die 1. Runde fiel zunächst an Eshorkey, auch die nächste und dritte sichert sich dieser durch einige Herzhölge. Jetzt gewinnt Schmeling an Selbstvertrauen und gewinnt die 4. Runde. Während die 5. Runde wieder an Eshorkey fällt, bringen die beiden nächsten gleichwertige Gegner. Die 8. Runde fällt leicht

an Eshorkey, die 9. an Schmeling. Auch die 10., 11., 12. und 13. Runde gewinnt Schmeling, dann sogar noch die 14., aber in der 15. und letzten Runde landet Eshorkey einige harte Uppercuts, sodas diese an Eshorkey fällt. Das unter Spannung ausgetragene Urteil spricht dem Amerikaner Eshorkey den Sieg zu. Entscheidend wirkte anscheinend die letzte Runde mit. Obwohl das Urteil von vielen Zuschauern mit Jubeln angenommen wurde, nahm der unterlegene Schmeling den Richterspruch gutmütig auf und gratulierte seinem Gegner herzlich. Schmeling wies nach dem Kampf keinerlei Verletzungen auf, während sein Gegner aus der Nase blutete und mehrere Gesichtsverletzungen aufwies.

Schwimmen

Hervorragende Begehung der Süddeutschen Schwimm-Meisterschaften.

Die Meideeröffnung für die am 25. und 26. Juni in Nürnberg stattfindenden Süddeutschen Schwimm-Meisterschaften hat ein ganz hervorragendes Ergebnis gezeitigt. Die Begehung des diesjährigen Kreisfestes übertrifft an Qualität noch die vom Vorjahre in Ulm. Im ganzen haben 21 Vereine ihre Meldungen abgegeben, darunter natürlich die führende Klasse wie Jungdeutschland Darmstadt, Göttingen 04. 1. Frankfurter SC 1, Rihar Heidelberg, Damen SC München, München 99 Ver. f. volkstümliches Schwimmen, 1. FC Nürnberg usw. — Die Meisterschaften über die Kraulstrecken 100, 200, 400 und 1500 Meter vergelichen Namen wie Balk-Nürnberg, Reigel-Göttingen, Wittbauer-Frankfurt, Rinderspacher-München, Joze-Göttingen, Neus-Offenbach u. a. m. Im Brustschwimmen wird der Rekordmann Paul Schwarz-Göttingen, ferner Wagenbauer-Fürth u. a. am Start sein. Für die Rückenmeisterschaften bewerben sich u. a. auch Dr. Frank-Heidelberg und Schul-Nürnberg.

Rundfunk-Programm

- Heilsberg:** 16 Bäderstunde, 16.30 Konzert, 17.30 Ede Steine, 18 Schallplatten, 18.25 Willensmenschen, 18.50 Musik, 20 Worüber man in Amerika spricht! 20.15 Das leidenschaftliche Ich, 21.25 Etmische Musik.
- Königsauerhausen:** 16 Pädagogischer Funk, 16.30 Konzert, 17.30 Kulturpflanzen, 18 Sektänder einst und geht, 18.30 Volkswirtschaftsfunk, 19 Aktuelles, 19.15 Für Tierärzte, 19.35 Fürsorge für die Familie, 20 Worüber man in Amerika spricht, 20.15 Das Rheingold, 23 Populäres Orchester-Konzert.
- Mühlacker:** 16, 17 Konzert, 18.25 Technik ein Fluch? 19.30 Kaliberwerk in Buggingen, 20 Worüber man in Amerika spricht, 20.15 Süddeutsche Bläsermusik, 21.15 Die Dorfjüngern, 22.45 Trio-Stunde, Jazz auf 2 Flügeln.
- München:** 16.05 Konzert, 16.35 Erziehungsfunke, 17 Konzert, 18.25 Europa heute und morgen, 18.45 Böden in Nordbapern, 19.05 Die Wendeln, 19.25 Schallplatten, 20 Worüber man in Amerika spricht, 20.20 Johannisfeier, 21.20 Konzert, 22 Vocal und Illusion.
- Wien:** 16.20 Frauenstunde, 16.45 Glühwürmchen und Leuchtkäfer, 17 Konzert, 18.10 Reise und Fremdenverkehr, 18.25 Kapselchiefsport, 18.55 Wie man einen Wald erlegt, 19.20 Chordorträge, 20 Worüber man in Amerika spricht, 20.15 Der fliegende Holländer, 22.45 Tanz.

Wahlauflast in Sinsheim a. G.

Dem „lieben“ Stadtoberhaupt ist es am Samstag, den 18. Juni, anscheinend in die Knochen gefahren, daß die dreimal verfluchten Nazis es gewagt haben, ein Versammlungsplakat an einem stadteigenen Grundstück anzubringen. Der mit dem Plakatieren beauftragte Pg. hatte natverweife geglaubt, daß dort, wo zur Zeit der Reichspräsidentenwahl ein Hindenburgauschulplakat angeklebt war, auch einmal ein Naziplakat kleben könne. Er mußte jedoch seine Naivität bitter büßen und auf „höheren“ Befehl sein ruchloses Werk mit Wasser und Scheuerbürste wieder unsichtbar machen. Damit war das öffentliche, — ob auch das innere ist eine andere Frage — Aergernis beseitigt.

Dank dieser Propaganda und unserer sonstigen Werbemaßnahmen war die öffentliche Versammlung im Saal der „Reichskrone“ am Sonntag, den 19. Juni, ein voller Erfolg. Die temperamentvollen Ausführungen von Pg. Stadtrat Weigel fanden ungeteilten Beifall. Pg. Weigel sprach zunächst über die politische Lage und ließ dann haledoshopartig die vergangenen 13 Jahre vorüber ziehen. Ferner wies Pg. Weigel darauf hin, daß gegenwärtig die Splitterparteien bemüht seien, sich am Leben zu erhalten. Ihre frühere Parole „Getrennt marschieren, und vereint geschlagen zu werden“. Eingehend behandelte auch Pg. Weigel die Frage des Arbeitsdienstes im Sinne des Nationalsozialismus. Besonder Beifall wurde dem Redner zu teil. In der Diskussion ergriff Pg. Holdermann, Rohrbach bei Sinsheim, das Wort, um seine persönlichen Erlebnisse während der Inflation bekannt zu geben. Er forderte die Anwesenden auf, am 31. Juli diese Zeiten und deren Debaritätsbeler nicht zu vergessen und dafür zu sorgen, daß wir wieder ein gerechtes, gereinigtes und geeintes Deutschland erhalten.

Nach dem Schlußwort wurde die Versammlung mit dem Horst Wessel-Lied und einem dreifachen Sieg-Heil auf den Führer geschlossen.

Unsere Führer

Franz Ritter von Epp, M. d. R.

Ein passionierter Soldat. Aber keiner, von seiner eigenen Unwiderstehlichkeit überzeugter, in schnarrendem Kommandoton ewig polternden, sondern ein energischer, vornehm wirkender und vornehm denkender Mann mit gleichmäßigem, edelgeschnittenen Gesicht, dessen Züge von seinem eisernen Willen beherrscht werden. Eine ehrliche Natur, die bei dem, der mit ihm zu tun hat, das Gefühl hinterläßt, daß man sich unbedingt auf ihn verlassen kann.

Franz Ritter von Epp wurde am 3. Oktober 1868 als Sohn des Kunstmalers Rudolf Epp in München geboren. Er absolvierte das humanistische Gymnasium und trat 1884 als Offiziersaspirant in das Kgl. bayerische 9. Infanterie-Regiment ein. Zwei Jahre später bekam er die Epauletten verliehen. Als junger Premierleutnant kam er im Oktober 1899 zum 19. Infanterie-Regiment, nachdem er zuvor mit Erfolge die Kriegsakademie besucht hatte. Bei Ausbruch der chinesischen Wirren meldete sich der Leutnant zum ostasiatischen Expeditionskorps. Er wurde — im Juli 1900 — in das 2. Bataillon des 4. ostasiatischen Infanterie-Regiments eingeteilt. Im Jahre darauf kam er zurück und wurde als Brigade-Adjutant der 5. bayerischen Infanterie-Brigade zugewiesen. Doch schon 1904 finden wir ihn in der Kaiserlichen Schutztruppe, die den Hottentotten- und Hereroaufstand niederzuwerfen hatte.

Hier lernte er die Tüden des Kolonialkrieges kennen, sammelte aber auch wichtige Erfahrungen in praktischer und zielbewusster Führung im Oesekt. Zum Kompanieführer des stolzen Infanterie-Leibregiments befördert, kehrte er 1906, mit dem bayerischen Militärverdienstorden und dem preußischen Roten Adler 4. Klasse mit Schwertern ausgezeichnet, in die Heimat zurück. Zwei Jahre später erfolgte seine Berufung zum Adjutanten der 3. bayerischen Infanterie-Division und im Oktober 1909 seine Beförderung zum Major. 1912 wurde er bereits Kommandeur des 2. Bataillons seines Leibregiments, das er auch bei Ausbruch des Krieges gegen den Feind führte.

Im September 1914 schon wird er verwundet, steht aber bald wieder an der Spitze und wird im November zum Oberstleutnant und am zweiten Weihnachtstertag zum Kommandeur seines geliebten Leibregiments ernannt. Dasselbe wurde dem inzwischen aufgestellten Alpenkorps geschlossen zugeteilt und verteidigte nun die Tiroler Grenze gegen die Einbruchversuche der Italiener. Im Herbst 1915 wurde die junge Gebirgstruppe dazu bestimmt, an der Niederwerfung Serbiens mitzubefen. Im Frühjahr 1916 rief man sie auf den westlichen Kriegsschauplatz, wo am 23. Juni das Regiment unter Epps Führung über Fleury bis Souville vordrang. Dann wechselte es wieder den Kriegsschauplatz und kämpfte tapfer in Rumänien und in der oberitalienischen Tiefebene. Hierfür bekam Epp, der unermüdlische Führer, die höchste bayerische Kriegsauszeichnung, den Kgl. bayerischen

Militär-Max-Josef-Orden. Im Herbst 1917 beförderte man ihn zum Oberst. Bis Februar 1918 hatte er als solcher die Führung der Jäger-Brigade. Mit dieser machte er die Frühjahrsoffensive im Westen mit und bekam darnach für seine verdienstvollen Leistungen den Pour le merite. Dann mußte auch er mit seinen Leuten den Rückzug antreten. In dieser kritischen Zeit rief ein Befehl der Obersten Heeresleitung das Alpenkorps auf mazedonischen Kriegsschauplatz. Hier kämpfte es seinen schwersten Kampf. Verzweifelt versuchte es dem Vordringen des Feindes Einhalt zu gebieten, dessen Übermacht es schrittweise zurückdrängte. Aber ohne Haß, völlig einwandfrei, wurde der Rückzug durchgeführt. Sogar in dem aufständischen Ungarn setzten sie sich durch und lehnten alle Entwaffnungsumatungen auf das Entschiedenste ab. Anfang Dezember trafen die Bataillone des Regiments vollständig diszipliniert in München ein.

Lapfer nahm Epp nun mit einigen nationalgesinnten Männern den Kampf gegen die Räteregierung auf und gründete die „Zelfreiwilligenverbände“. Diese trafen nur im Augenblicke der Gefahr auf. So wurde im Juni 1919, als der Reichswehrminister zur Wiederherstellung der Ruhe in Hamburg verlässliche Truppen benötigte, ein Detachement dahin entsandt. Im März 1920 verwendete man ebenfalls ein größeres Detachement zur Niederwerfung des kommunistischen Aufstandes im Ruhrgebiet. Als 1920 der Münchener Regierungspräsident und mit ihm die ganze nationale Bevölkerung Münchens, die von der Entente geforderte, den Mar-

listen angenehme, Entwaffnung der Einwohnerwehr ablehnte, stand Epp auf seiner Seite. Man wollte ihn deshalb versehen, ließ ihn jedoch auf Bitten seines vorgehenden Generals von Mohl in München und beförderte ihn im September 1921 zum Generalmajor. Nun aber begann der politische Feldzug gegen ihn, zu dem seine Freundschaft mit Dietrich Eckart, dem Vorkämpfer der nationalsozialistischen Idee, den Anlaß gab. Eifrig sammelten die Sozialdemokraten „Material“ gegen Epp, das die marxistische Lügenpresse natürlich verbreitete. U. a. veröffentlichte sie eine Nachricht, wonach der Infanterie-Führer 7 in München gedruckte Briefe an die unterstellten Truppen verteilten würde, die gegen die Reichsregierung aufbehielten. Epp wurde deswegen vom Reichswehrministerium bestraft. Man versuchte auch noch ihn in politische Mordprozesse zu verwickeln, mußte aber davon ablassen, da die bayerische Regierung, insbesondere Justizminister Ortner, stark für ihn eintrat. Als die Reichsregierung später aber mit dem bolschewistischen Sachlen aus purer Angst Frieden schloß, mußte Epp seinen Abschied einreichen. Am 9. November 1923 schied General von Epp aus der militärischen Laufbahn und schloß sich Hitler an.

Er ist — wie Frick, Göring und Funk — nicht in die innere Parteiorganisation eingegliedert, aber eines unserer wichtigsten Mitglieder: Hitlers Berater in militärischen Dingen und Mitglied des Reichstages. Im Februar 1932 war er auch als Beobachter für die Partei in Genf auf der Abrüstungskonferenz.

Die sch...
ben am ver...
parteilage...
weise“ beid...
frumpartei...
in Freiburg...
Beide...
druck der...
in beider...
didatenlisten...
lungen.
Es ist n...
listen der b...
in Baden u...
dem staunen...
Vertreter v...

Schwan

Fangen...
Parteien an...
die Liste de...
„Vollmerks...
vertreten so...
übertrafen...
das der W...
a. D. Köhle...
„Will“ bitte...
einem sanft...
zuschreiben...
wohnungs...
ein Quändl...
sein eigen...
Die Spi...
liste ziert n...
Mann im...
welken Gen...
kommt der...
Schmitt, b...
feuerungen...
seinen Nazi...
länger vor...
Staatsobert...
„Neue Man...

...
nafen a...
Schrift.)...
daß es...
war, ihn...
politisch...
hinter de...
gier. Soll...
kommen, de...
Politik des...
Kuch Dich...
„engste Be...
des Herrn...
sein wird...
Als Ori...
sing als V...
der Liste u...
frefung der...
Karlsruhe...
natürlich so...
rich. Nach...
wir folgen...
tagspräsid...
Reichstag...
geordnete...
warte, 1 F...
Staatsrat...
inspektor, 1...
1 Affessor...
und kei...
die Liste...
haft macht...

Unsere h...
den Gesam...
hafte Wödel...
verschidener...
der Verwalt...
wort geblieb...
Wir glau...
dem Vorsta...
waller, als...
voll mitver...
standes, alle...
leicht hofft...
Beteiligten...
nach und na...
dieselbe mit...
täuschen Sie...
wort erhalte...
Lage komm...
interessierten...
ristische Vor...
gialismus a...
winkl...
Für heu...
an den Bes...

1. M...
niffes be...
Vorsthen...
Haf bei...
bei der...
und wid...

Die schwarz-rote Front tagt!

Zwei neue Spitzenkandidaten — Zum alten Eisen ge — — — gangen!

Die schwarz-roten Koalitionsparteien haben am vergangenen Sonntag ihre Landesparteitage abgehalten und zwar „zufälligerweise“ beide im bad. Oberland. Die Zentrumspartei tagte — na wo denn anders — in Freiburg und die SPD in Offenburg.

Beide Tagungen standen unter dem Alpdruck der kommenden Reichstagswahl und in beiden Versammlungen standen die Kandidatenlisten im Vordergrund der Beratungen.

Es ist nun interessant, die Kandidatenlisten der beiden „Nach-Regierungsparteien“ in Baden unter die Lupe zu nehmen und dem staunenden Volk die einzelnen „Volks“-Vertreter vorzustellen.

Die Schwarzen in Freiburg...

Fangen wir bei der christlichsten aller Parteien an und betrachten wir uns einmal die Liste derjenigen, welche die Partei des „Vollwerks gegen den Nationalsozialismus“ vertreten sollen. Es dürfte dabei wohl kaum überraschen, daß der bisherige Spitzenkandidat des Wahlkreises Baden, der Minister a. D. Köhler nicht mehr kandidieren will! „Will“ bitte! Vielleicht ist dieser Wille auch einem sanften Druck von oben herunter zuzuschreiben, vielleicht hat auch der Luxuswohnungs-Köhler eingesehen, daß er nicht ein Quäntchen politischen Ansehens mehr sein eigen nennt.

Die Spitze der zenträmlichen Kandidatenliste ziert nunmehr Herr Dr. Föhr, der Mann im Priesterröck und dem politisch weiten Gewissen. An zweiter Stelle erst kommt der „Eisheilige“ Staatspräsident Dr. Schmitt, bekannt durch seine Legalitätsbestimmungen, die Wallfahrt nach Berlin und seinen Nazibeamtenerlaß. Ein großer Nazijäger vor dem Herrn! Bezeichnend, daß das Staatsoberhaupt Dr. Schmitt, von dem das „Neue Mannheimer Volksblatt“ sagt, daß er „... in den letzten Wochen und Monaten als führender Staatsmann (!!!!!) (Schriftl.) so stark in Erscheinung getreten, daß es eine Forderung der Sachlichkeit war, ihn in engste Beziehung zur Reichspolitik zu bringen.“

Hinter dem reinen Dogmatiker Föhr rangiert. Sollte damit nicht doch zum Ausdruck kommen, daß eigentlich Herr Dr. Föhr die Politik des Herrn Dr. Schmitt macht? Auch Dich? Nun wir glauben nicht, daß die „engste Beziehung zur Reichspolitik“ seitens des Herrn Dr. Schmitt noch allzulange nötig sein wird.

Als Dritter im Bunde erscheint Herr Erling als Vertreter der „Arbeiterschaft“ auf der Liste und damit ist es aus mit der Vertretung der Arbeiterinteressen. Die Siebert-Karlruhe und der Vllz-Radolfszell fehlen natürlich so wenig, wie der Staatsrat Heinrich. Nach Berufsgruppen geordnet, finden wir folgende „Berufe“ vertreten: 1 Landtagspräsident (der bestimmt nicht in den Reichstag kommt), 1 Staatspräsident, 2 Abgeordnete, 1 Gewerkschaftssekretär, 3 Landwirte, 1 Fabrikant, 1 Bauunternehmer, 1 Staatsrat, 1 Bürgermeister, 1 Reichsbahninspektor, 1 Oberrg.-Rat, 1 Geschäftsführer, 1 Assessor, 1 Chefredakteur, eine Hausfrau und kein einziger Arbeiter, was die Liste für die Arbeiter besonders schmachhaft macht.

Besonders erwähnenswert von der zenträmlichen Tagung ist nur noch eine Entschlieung, über welche wir unserm badischen Hauptorgan, dem „Führer“, folgende Meldung entnehmen:

Freiburg, 20. Juni. (Eigener Bericht.) Der Landesauschuß der Badischen Zentrumspartei hat auf seiner am Sonntag in Freiburg abgehaltenen Tagung eine Entschlieung angenommen, in welcher die Sabotage der SA-Verordnung des vom Zentrum gewählten Reichspräsidenten von Hindenburg „voll und ganz“ gebilligt wird. Sie versteht sich hinter dem Schlagwort von der „Eigenstaatlichkeit der Länder“, die nicht beeinträchtigt werden dürfe. Die Freiheit, wie sie durch den bayerischen Polizeistand und die badischen Verbote des Herrn Emil Maier dokumentiert sei, könne nur auf „förderativer Grundlage“ gedeihen.

Die Gedankengänge dieser Zentrumserklärung offenbaren derart deutlich den separatistischen Hintergrund, daß man es für notwendig befunden hat, besonders hinzuzufügen, daß man sich gegen den Vorwurf des Separatismus „verwahrt“. Sie geben also selbst zu, daß die „Entschlieung“ derart sei, daß ein Unbefangener separatistische Ideen ohne weiteres herauslesen kann, wenn er seine Augen am richtigen Fleck hat. Daher dieser auffallende Nachsatz. Wer sich entschuldigend, klagt sich an! Und es sucht keiner hinter dem Ofen, der nicht selbst schon dahinter stand.

.. die Roten in Offenburg ..

Auch auf der Offenburger Tagung wurde ein „bewährter“ Genosse aus der Partei der Risikabelinkenträger (SPD) zum „alten Eisen“ geworfen, ob freiwillig, wie so eifrig in den „Nachrufen“ betont wird, oder unfreiwillig, wozu wir dahingestellt sein lassen. Genosse Schöpflin ist jedenfalls keine Zierde der Kandidatenliste mehr. Der ehemalige Gouverneur von Berlin und Oberkommandierende der Mark (ja auch das war einmal der Genosse Schöpflin) wird in Zukunft nur noch das Redaktionsgehöls des Karlsruher „Volksfreund“ mit seiner gewichtigen Persönlichkeit vervollständigen.

Seine Stelle als Spitzenkandidat nimmt nunmehr der ehemalige Müller und Minister a. D. Verlagsleiter a. D. Jehige Konsumvereinsdirektor Dr. med. h. c. Adam Kemmele ein. Das ist der richtige Mann einer Partei, welche die Arbeiterinteressen vertreten will. An zweiter Stelle erscheint dann ein Mann, dessen besonderes Merkmal es ist, daß er sich einmal als Fahrartenkontrolleur gegenüber unserm Pp. Prof. Kraft betätigte, welche Tätigkeit ihm eine gerichtliche „Anerkennung“ in Form eines gefahrenen Strafbefehls einbrachte. Genosse Redakteur Roth, um den es sich hier handelt, soll sich schon vor Jahren vor dem Spiegel in der Pofe des Reichstagsabgeordneten geübt haben, sodas er für die ihm zugeordnete Rolle sicherlich prädestiniert erscheint. Darüber hinaus ist Genosse Roth besonders in seinem Wirkungsort Mannheim dadurch bekannt geworden, daß er für sich besondere Rundsunkmeldevorschriften in Anspruch nahm. Weiter zieren die Liste: Stefan Meier-Freiburg, Fr. Veith-Karlsruhe, J. Amann-Heidelberg, A. Lehmann-Pforzheim, Martha Wehner aus Mannheim (die sich sowieso besonderer Bon-

zensympathien erfreut) und Karl Großhans. Das ist die bemerkenswerte Liste von Kandidaten einer Partei zur Vertretung von Arbeiterinteressen, die auch nicht einen einzigen Arbeiter (im Sinne des Marxismus) aufweist. Ueber den sonstigen Verlauf der Offenburger Tagung lassen wir den Eigenbericht unseres badischen Hauptorgans, der „Führer“, sprechen, dem wir folgendes entnehmen:

Offenburg, 20. Juni. (Eigener Bericht.) Die Sozialdemokratie hat hier am Sonntag ihren Parteitag abgehalten, der von 239 Menschenmassen besucht war. Aus diesem Grunde nennt man sie „Delegierte“. Innenminister Emil Maier aus Heidelberg erschien persönlich. Als Vertreter des Parteivorstandes war Genosse Breitscheid aus Berlin gekommen. Der Landtagsabgeordnete Reinbold gab auf dieser flauen und niedergedrückt verlaufenen Tagung einen Kassenbericht und einen Geschäftsbericht. Er behauptete, die Sozialdemokratie habe in Baden 24 000 eingeschriebene Mitglieder, es sei jedoch ein kleiner Rückgang zu verzeichnen. Der W-DVP ist nun zuverlässig bekannt, daß die Sozialdemokratie in Baden schon 1929 nur noch rund 18 000 Mitglieder hatte. Inzwischen sind es also durch den „kleinen Rückgang“ 24 000 geworden. Trotz dieses durch einen „kleinen Rückgang“ erzielten ungeheuren Mitgliederzuwachs sei die Kassenlage „stark beeinträchtigt“.

Der Redner verbreitete sich dann über die organisatorischen Maßnahmen der Partei zum bevorstehenden Wahlkampf. Die Hauptmaßnahme organisatorischer Art besteht darin, daß die Sozialdemokratie nunmehr einen Gruß eingeführt hat, der bereits den Namen „Bonzengruß“ trägt und dazu dienen soll, den richtigen rosaroten Genossen zu unterscheiden von blutroten Genossen. Ohne eine Anleihe beim deutschen Nationalsozialisten-Gruß ist es aber nicht abgegangen. Die Sozialdemokratie führt nämlich „die ausgestreckte Faust als Kampfsgruß und den Ruf „Freiheit!“ als Kampfruf ein. Der Landespressedienst behauptet, daß der Kampfruf „Freiheit!“ heißen solle. Welcher nun der richtige ist, bleibt abzuwarten. Vielleicht ist die Abstimmung über den Kampfruf noch nicht beendet. Warum die Sozj gerade nun die ausgestreckte Faust gewählt haben, ist im ersten Augenblick auch nicht verständlich. Offenbar deswegen, weil sie bisher zu lange schon eine offene Hand machten, sodas hier eine Abwechslung notwendig geworden ist.

Das Kemmele als Spitzenkandidat kam, zeigt, wie gering die Auswahl an führenden Köpfen in der SPD geworden ist.

Genosse Breitscheid erklärte, daß die bisherigen Maßnahmen der neuen Reichsregierung die beste Rechtfertigung der Tolerierung der Regierung Brünning durch die Sozialdemokratie seien. Darin hat er nicht ganz unrecht, denn wirtschaftspolitisch hat die neue Regierung durch ihre Finanznotverordnung den schwarzen Brünningkurs herzengerade forgesetzt. Bezeichnend ist, daß ein Antrag abgelehnt wurde, der vom Parteitag verlangte, er möge die Tolerierungspolitik der Partei gegenüber dem Notverordnungskabinett Brünning mißbilligen. Damit hat die badische Sozialdemokratie auf ihrem Parteitag noch einmal klar zum Ausdruck gebracht, daß sie sich mit dem Notverordnungskurs nicht nur einverstanden erklärt, sondern auch die Verantwortung trägt, die sie in der Presse so gerne den Nationalsozialisten in die Schuhe schieben möchte.

Nach diesen Ereignissen des Parteitages gingen die „Delegierten“ wieder auseinander.

... und der kleine Bernegroß in Mannheim

Schließlich ist es noch unsere Pflicht auf eine weitere Tagung hinzuweisen, die zwar im Vergleich zu den vorstehend beschriebenen nicht so wichtig, aber umso bemerkenswerter war. In Mannheim berief der Landesvorstand des „Bernegroß“ unter den Sympathisanten, des Eo. Volksdienstes unter dem Vorsitz des Reichstagsabgeordneten Dr. Schmechel-Mannheim. In dem Referat des Dr. Schmechel kam zum Ausdruck, daß gerade durch die gegenwärtige allgemeine politische Lage, ein selbständiges Vorgehen des Eo. Volksdienstes bei der Wahl notwendig sei. Auf dieser Grundlage soll die am 3. Juli stattfindende Landestagung Beschlüsse fassen.

Man sieht also in der kommenden Reichstagswahl den Einzelstich dem Massentod im Rahmen einer Bürgerdreißplitterorganisation vor.

Zusammenfassend wollen wir feststellen: Sie fragen und fassen Beschlüsse, stellen Kandidatenlisten auf, die ihren eigenen Grund-

läßen ins Gesicht schlagen. Wir aber werden kämpfen und werden den Herrschaften zeigen, daß das neue Deutschland endlich nach der Macht greift und ihre Fronten in einen Trümmerhaufen verwandelt. Wir machen wenig Worte, sind aber umso tätiger. 13 Jahre haben sie mit Worten, mit leeren Versprechungen regiert, an ihren Früchten sind sie zu erkennen. Wir aber werden, wie in der Vergangenheit, so auch in der Zukunft nur eines kennen; Taten und an diesen Taten wird das deutsche Volk dann uns erkennen, wenn

Freiheit, Arbeit und Brot zum Segen unseres Volkes geworden sind.



Gut naß, Herr Heimerich! Die „Neue Mannheimer“ macht „Wochenend-Mosaik“. Auch ein Bericht aus dem Strandbad ist dabei mit der Feststellung, daß — man denke, wie ein Glück! — Herr Heimerich unter den Badegästen gewesen sei.

Er wird „als fächtiger Schwimmer registriert“ (so heißt es im „Mosaik“ so schön am Schluß). Ich denke mir, daß er vorlogisch trainiert, weil er bald an's Ab schwimmen denken muß. Lyneus.



Aus dem Israelitischen Gemeindeblatt

Die Zeilen dieses höheren Papiers zeugen von den Ängsten und Nöten der „daltischen Staatsbürger jüdischen Glaubens“ vor dem dritten Reich. Wir bringen einige Sätze aus Vorträgen des „Central-Vereins“: „Herr Orzeszinski wollte damals, im Jahre 1927, als Ueberfälle zwischen Kommunisten, Nationalsozialisten und Juden häufig waren, wegen der Juden selbst keinen besonderen Schutzdienst einrichten. Aber schon in dieser Gleichstellung politischer Radikaler mit einer Religionsgemeinschaft (die Religion ist einerlei, in der Rasse liegt die Sch... d. Schr.) liegt eine ungeheure Gefahr für uns...“ „Der C.V. kann wohl den Nationalsozialismus nicht bekämpfen, wenn er nicht auf eine parteimäßige Haltung herabsinken will. Der C.V. will vielmehr als überparteiliches Organ (wer lacht da? d. Schr.) nicht nur zur Wahrung der Interessen des Judentums, sondern auch als Deutsche an einer Befestigung dieser Partei als Symptom des Hasses arbeiten. Es liegt ihm an einer Befundung der deutschen Kultur.“

Rebbl! Es liegt ihm...! Uns auch; nur werden wir gerade solches Gefor zur Befundung der deutschen Kultur hinauswerfen müssen!

Eine prächtige Mischung!

Bei dem Autographen-Aktionshaus H. Meyer und Ernst in der Löhnowstraße 29 soll bei der am 23. und 24. Juni stattfindenden Veranstaltung ein Brief von Professor Albert Einstein an — Harry Domela, den berühmten Hochstapler in der Rolle des Kronprinzensohnes, zum Verkauf gelangen. Dieser Brief des Gelehrten an den Hochstapler, der seine Erinnerungen als Gauner unter dem Pseudonym „Der falsche Prinz“ niedergeschrieben hatte, ist wahrhaftig ein Zeitdokument. Er hat folgenden Wortlaut:

„Sehr geehrter Herr Domela! Ich bin überzeugt, daß Sie mit Ihrem Buch wirklich etwas Großes geleistet haben. Gerhart Hauptmann war ebenso wie ich tief ergriffen von diesem Buche. Ich glaube, daß er ebenso bereit wäre wie ich, sich für Sie einzusetzen. Haben Sie einen Gedanken, wo ich mich für Sie verwenden könnte? Geben Sie einmal mit diesem Brief zu Herrn Alfred Kerr und bitten Sie ihn in meinem Namen, sich zu überlegen, was für Sie getan werden könnte. Ob Sie dies nun ausführen oder nicht, geben Sie mir jedenfalls eine Gelegenheit, für Sie einzutreten. Es grüßt Sie herzlich (gez.) A. Einstein.“

Mit 75 Reichsmark ist das Autogramm in dem Katalog ausgezeichnet. Uns scheint, der Brief hat höheren Wert, weil er so eindeutig zeigt, welche Dinge die Herren Einstein und Hauptmann „ergriffen“ stimmten. Allerdings, Herr Professor Einstein, es geht doch nichts über die Relativitätstheorie!

Krankentafelndämmerung!

Unsere kürzlich unter obiger Ueberschrift an den Gesamtverband der Allgem. Ortskrankenkasse Adelsheim gerichteten Anfragen über die verschiedenen bedenkenlichen Unstimmigkeiten in der Verwaltung der Kasse sind bis jetzt ohne Antwort geblieben.

Wir glauben ja gerne, daß die Beantwortung dem Vorstand, besonders aber dem Kassenvorstand, als früherem für die Geschäftsführung voll mitverantwortlichen Vorsitzenden des Vorstandes, allerlei Kopfzerbrechen verursacht. Vielleicht hofft man auch insgeheim, daß die für die Beteiligten sicher sehr peinliche Angelegenheit nach und nach in Vergessenheit gerät, wenn man dieselbe mit Stillschweigen übergeht. Aber da läuschen Sie sich meine Herren. Ob wir Antwort erhalten oder nicht. Wir werden in die Lage kommen, den Kassennitgliedern und der interessierten Bevölkerung zu zeigen, wie marxische Bonzen, ob große oder kleine, den Sozialismus auffassen, wenn für sie ein Vorteil winkt.

Für heute einstweilen zwei weitere Fragen an den Gesamtverband.

1. Ist dem Vorstand der Inhalt des Zeugnisses bekannt, das der Sohn des früheren Vorsitzenden und jetzigen Kassenvorwalters sah bei seiner Bewerbung um eine Stelle bei der Krankenkasse Baden vorgelegt hat, und wird der Inhalt gebilligt?

2. Ist es richtig, daß der Revisor, der im Vorjahre die Unstimmigkeiten in der Verwaltung der Krankenkasse feststellte, in seinem Revisionsbericht bezw. in seinem Schreiben hierzu den damaligen Vorsitzenden Hah als geeigneten Nachfolger des bisherigen Geschäftsführers empfohlen hat?

Aus dem Verhalten des Revisors, der, soviel uns bekannt, ein Parteigenosse des Kassenvorwalters Hah ist, können vielseitige Schlüsse gezogen werden.

Er hat einen Mann als geeigneten Geschäftsführer vorgeschlagen, der als bezahlter Vorsitzender der Kasse nicht fähig war, die doch sehr schwerwiegenden Beanstandungen zu vermeiden oder doch auf ein harmloses Maß zu beschränken. Dieser Punkt muß im Interesse der Kasse, sowie des früheren Kassenvorwalters, dessen Ehrlichkeit wir in keiner Weise in Zweifel ziehen und nicht zuletzt auch im Interesse der Mitglieder und Arbeitgeber unbedingt geklärt werden.

Wir sind überzeugt, daß aus leicht erklärlichen Gründen auch auf diese Fragen eine Antwort nicht erfolgen wird. Aber wir werden Klarheit schaffen. Verlaßt Euch darauf Ihr Patentmarxisten. Vielleicht ist hierzu schon in aller nächster Zeit Gelegenheit. Inzwischen haben wir noch eine Menge Fragen auf Lager. Wir sind nun gespannt, wie lange die Vorstandschaft die Verantwortung noch übernimmt. Acutus.

Stadt Mannheim.

Mannheim, den 24. Juni 1932.

Zeugen gesucht. Bei dem am 18. Juni am Mehlplatz stattgefundenen Zusammenstoß der Polizei mit Angehörigen unserer Bewegung wurde auch ein Unbekannter mit dem Gummiknäuel verlegt. Wir bitten diesen Herrn, uns keine Anschrift mitzuteilen.

Das Nationaltheater Mannheim hat die Eintrittspreise radikal ermäßigt. Am den auswärtigen Besuchern weitgehendst entgegenzukommen wird die Metabteilung M nur Vorstellungen am Mittwoch erhalten. Wir verweisen an dieser Stelle auf das Inserat in dieser Ausgabe.

Evang. Landesynodalwahl. Wie bereits allgemein bekannt ist, findet die Wahl zur evang. Landesynode am Sonntag, den 10. Juli 1932, statt. Die Wählerlisten, die die Namen der Stimmberechtigten enthalten, sind vom 27. Juni bis 2. Juli 1932, vor vormittags 8 bis abends 7 Uhr, beim Evang. Gemeindevorstand, O 8, 1, offengelegt. Wir verweisen hierwegen auf die Anzeige in der heutigen Nummer.

Polizei-Bericht vom 23. Juni.

Zusammenstoß. Donnerstag abend liefen an der Kreuzung M 4 ein Tazameterkraftwagen mit einem Motorradfahrer zusammen, wobei beide Fahrzeuge beschädigt wurden und der Motorradfahrer Schnittwunden an der linken Hand, sowie Prellungen an beiden Ellenbogen und an der rechten Beckenseite erlitt. — Beim Einbiegen von der Kobellstraße in die Straße am Weißen Sand wurde Donnerstag mittig ein 53-jähriger verheirateter Zollassistent auf dem Motorrad von einem ledigen 20-jährigen Motorradfahrer angefahren und zu Boden geworfen. Der Radfahrer erlitt eine Gehirnerschütterung und Kopfverletzungen, sodas er mit dem Sanitätswagen ins Krankenhaus überführt werden mußte. — Mittwoch nachmittags wurde am Neckarauer-Webergang ein Radfahrer von einem Lieferkraftwagen angefahren, wodurch er zu Fall kam und am rechten Oberschenkel und Unterarm Hautabschürfungen davon trug. Beide Fahrzeuge wurden stark beschädigt.

Selbsttötungsversuch. In der Nacht zum Donnerstag versuchte ein verwitweter 73 Jahre alter Rentner im Waldhof sich durch Einnehmen von Schlafmitteln das Leben zu nehmen. Er wurde in bewußtlosem Zustande mit dem Sanitätswagen ins Krankenhaus verbracht. Grund zur Tat dürfte in einem unheilbaren Leiden zu suchen sein. — In der gleichen Nacht versuchte ein verheirateter 27 Jahre alter Lagermeister in seiner Wohnung in Käferhof sich mittels Leuchtgas das Leben zu nehmen. Sofort angestellte Wiederbelebungsversuche waren von Erfolg und wurde der Lebensmilde ins Krankenhaus verbracht. Wirtschaftliche Notlage dürfte der Grund zur Tat sein.

Feueralarm. Gestern um 14.19 Uhr wurde die Berufsfeuerwehr durch Feuerweider nach der Lange-Ritterstraße 79 gerufen. Beim Verbrennen von Papier war in einer Wohnung im zweiten Obergeschoß verwickelt durch herausfallende Funken, Papier und ein in der Nähe stehender Schrank in Brand geraten. Das Feuer war durch Hausbewohner bei Ankniff der Feuerwehr bereits gelöscht.

Richtigstellung. Im Polizeibericht vom 20. Juni wurde eine Mitteilung herausgegeben, wonach am 18. Juni in der Waldhofstraße Angehörige der NSDAP geschlossen nach dem Mehlplatz marschierten. Wir stellen nunmehr fest, daß die Schilderung im Polizeibericht in dieser

Der Wolf im Schaafspel / Noch ein „Kleines Kapitel der Zeit“

Es ist noch nicht allzulange her, daß wir uns mit dem jüdischen Musterbetrieb „Fischer-Riegel“ beschäftigten mußten. Wie sehr wir damals (ins Blaue oder Bessere) ins Schwarze getroffen hatten, beweisen uns viele Zuschriften und mündliche Befragungen. Wir geshielten damals die unerschämte Tatsache, daß man den Angestellten bei einem Zapftalkommen von einigen Minuten Geld abknöpfte, das in eine Kasse floß, von der dann kein Mensch mehr etwas zu sehen bekam. Wie wir uns überzeugen konnten, hat dieses rigorose Verhalten eine Veränderung dahingehend erfahren, daß die „Überwachung“ sehr vernachlässigt wird. Man wird deshalb kaum festlegen, wenn man annimmt, daß der Jude Wolf nunmehr, nachdem das Geld nicht mehr in jene obskure Kasse geht, kein Interesse mehr daran hat!

Heute ist es an der Zeit, wieder einmal an diesen Laden anzutippen und einige Beispiele jüdischer Intrigue und Bereicherungskunst zu bringen.

Da ist zunächst noch etwas nachzutragen: Als einige Tage nach unserem ersten Artikel verlossen waren, erschien bei uns eine Frau Orumer, Abteilungsleiterin bei Fischer-Riegel, und sprach die Bitte aus, doch vorher ihr, der Frau Orumer, Mitteilung zu machen, wenn wir wieder in die Lage kommen sollten, einen Artikel über dieses jüdische El Dorado zu bringen. Ein Dementi hat also Frau Orumer nicht gebracht, das sei hier ausdrücklich festgesetzt. Sie hat unter anderem ihre Bitte damit zu bekräftigen gesucht, daß sie angab, sie habe „Herrn Wolf“ auch schon eine Ohrfeige angeboten, denn sie könnte sich mit den unerschämten und zudringlichen Methoden des jungen Wolf auch nicht einverstanden erklären.

Frau Orumer ist, trotz mancherlei Entschuldigungsgründen, Doppelverdienerin, denn ihr Mann ist Postbeamter. Wenn Frau Orumer bisher angegeben hat, sie würde ihren Verdienst ihrem Adoptivsohn zukommen lassen, der 3. Jz. studiert, so ist darauf zu antworten, daß es sehr schön ist, jemand zu unterstützen. Nun hören wir aber, daß der Adoptivsohn bereits eine eigene Praxis besitzen soll.

Wie wir weiter erfahren, soll der betr. Adoptivsohn auch vor 14 Tagen Hochzeit gehabt haben, woran Frau Orumer selbst teilgenommen hat. Wir können nun nicht verstehen, daß ein junger Mann, der noch auf die Unterföhrung durch seine Pflegeeltern angewiesen ist, sich verheiraten kann oder umgekehrt, müssen wir annehmen, daß ein Mann, der in der heutigen Zeit heiraten kann, bestimmt nicht mehr auf die Unterföhrung durch seine Pflegeeltern angewiesen ist!

Hinsicht nicht den Tatsachen entspricht, da kein geschlossener Zug gebildet wurde, und auch kein Versuch dazu gemacht worden ist. Die betreffenden Angehörigen der NSDAP wurden bei diesem „Zug“ sogar von Polizeibeamten begleitet.

Eine weitere Richtigstellung. Im Polizeibericht vom 18. Juni wurde davon berichtet, daß beim Instandsetzen einer Gasleitung auf dem Mehlplatz zwei Arbeiter durch ausströmendes Gas bekräftigt wurden. Der Polizeibericht hebt hervor, daß ein Polizeibeamter mit Passanten die beiden Verunglückten aus dem Schacht entfernte habe. Wir haben hier richtig zu stellen, daß nicht ein Polizeibeamter, sondern der SS-Mann G. L. der Lebensretter dieser beiden Verunglückten war und daß gerade dieser Nationalsozialist am folgenden Abend bei dem Polizeibericht auf dem Mehlplatz von den Polizeibeamten grandios niedergeknüppelt wurde. Wir sind nicht gewohnt, mit Rettungsakten unserer Pp. zu prahlen, müssen aber in Anbetracht der an anderer Stelle geschilderten Tatsachenverdröhrungen im Polizeibericht diesmal eine Ausnahme machen.

Wie uns weiter zu Ohren kommt, soll Frau Orumer bei Fischer-Riegel die Hälfte ihres Gehaltes abgezogen bekommen haben, was aber grandföhrlich nichts an unserer Auffassung ändert. Ferner ist Frau Orumer durch folgendes unangenehm aufgefallen: Während sie bei uns auf der Schriftleitung erklärte, unserer Bewegung mit Sympathie gegenüber zu stehen, behaupten einige Angestellte, daß sie vor der Reichspräsidentenwahl den Angestellten gegenüber erklärte: „Na, morgen wählen wir also Hindenburg!“

Außerdem hat Frau Orumer vor nicht allzulanger Zeit einem Staatsparteiern gegenüber dasselbe erklärt wie uns, nämlich daß sie auch der Staatspartei nicht fern stehe, und sogar von einer Aufnahme in die Staatspartei ist etwas gesprochen worden.

Frau Orumer, hofentlich sehen Sie ein, daß wir nach dieser politischen Vielseitigkeit keine Pietät mehr kennen.

Mit dem Namen Wolf kommen wir nun zur Hauptperson, zum Hausgast der Firma „Fischer-Riegel“. Herr Wolf ist der hoffnungsvolle kaum 19-jährige Sprößling der Besitzerin Wolf und selbstverständlich Jude! Dieser Jungwolf macht seinem Namen alle Ehre und bemüht sich eifrig, in die Fußstapfen seines Vaters zu treten, denn er huldigt scheinbar dem salmadistischen Satz: „Der Nichtjude ist gleich einem Stöck Vieh zu achten!“ Die uns inzwischen von vielen Seiten gewordenen Zustimmungserklärungen ließen uns noch einen tieferen Einblick in dieses herrliche Unternehmen werfen. Und wir entnehmen den Mitteilungen, daß ein verhältnismäßig großer Prozentsatz des Personals in dieser Firma Lehrlinge und Volontäre sind, die für ein Ertrinkeld vollwertige Arbeit leisten müssen. Hier liegt auch das Geheimnis der Konkurrenzfähigkeit und „Möglichkeit“ der jüdischen Waren- und Kaufhäuser: Hier müssen Arbeiter und Angestellte für weniger Geld mehr schaffen. Ein relativ kleiner Prozentsatz scheint sich aus Festangestellten und Tarifbezahlten zusammenzusetzen. Ob Letzteres überhaupt zutrifft, wäre einmal Aufgabe des Gewerkeamtes nachzuprüfen. — Ausläufer gibt es in diesem Geschäft überhaupt nicht. Sind noch Bestellungen der Kaufschaff ins Haus zu bringen, so wird ein Lehrling beauftragt, den Versorgungsgang zu machen. Es kommt deshalb nicht selten vor, daß die Lehrlinginnen nach Geschäftsschluß Laufgänge erledigen müssen. Wir wollen auch das Gewerkeamt darauf aufmerksam machen, daß es schon mehrere Male vorgekommen ist, daß das Personal an Sonntagen beschäftigt wurde. Die Geschäftsleitung wird selbstverständlich darauf hinweisen, daß die Angestellten „freiwillig“ gekommen seien. Wie dieses „freiwillig“ zustande kommt, wissen wir. Wer sich weigern würde, müßte sich eben damit vertraut machen bei der nächsten Gelegenheit auf die Straße zu fliegen, „wegen Mangel an Arbeitsmöglichkeit, schlechte Geschäftsfrage usw.“

Zur weiteren Charakterisierung des jungen Juden Wolf möge folgender Vorfall dienen: Nach der Schulklausur an Ostern bewarb sich ein junges, kräftiges Mädchen um eine Lehrstelle. Es stellte sich in Gegenwart ihrer Mutter bei einer Deriktrice vor, wurde jedoch ablehnend beschieden mit dem Bemerkung, daß noch Lehrlinginnen aus den letzten Jahrgängen vorhanden seien. Während dieses Gesprächs kam Herr Wolf hinzu und fragte nach dem Begehrt. Als er den Wunsch erfuhr, wandte er sich an die Direktrice mit den Worten (dem Sinne nach): „Was fällt Ihnen ein, das Mädchen kann kommen; es gefällt mir!“ (Wenn ich Mädchen gewesen wäre, hätte ich die nötigen Konsequenzen gezogen, selbst auf die Gefahr hin wegen „Sachbeschädigung“ angeklagt zu werden!)

Des Deserters verfallt Herr Wolf auch auf die Idee, Angestellte wegen irgendwie nichtigen Anlässen, nach Geschäftsschluß zu längeren Besprechungen zu bestellen, ohne ihnen rechtzeitig Bescheid zu geben, so daß die Angestellten mit wesentlichen Verspätungen ihre Arbeitsstätte verlassen können. Nicht verwunderlich ist natürlich, daß Herr Wolf beim Umgang mit dem Personal jegliche Formen des Anstandes außer Acht läßt. So kann man oft ein Schreien und In-die-Hände-Klaffen vernehmen, was den „so gut bezahlten“ Angestellten gilt!

Dann noch eine Delikatesse, die vorgefallen sein soll: Weil eine Bestellung nach auswärts nicht rechtzeitig ausgeführt wurde, machte Herr Wolf einen Expedienten verantwortlich und überreichte diesem die Kündigung mit den Worten: „Na, ärgern Sie sich?“ Als Herr Wolf jedoch sah, daß dieses Manöver ohne Eindruck auf den Expedienten blieb, entließ er diesen wieder die Kündigung und zerriff sie! Dumme oder freche? Wahrscheinlich beides!!!

Das ist die wahre Frage der Internationalen, der man den roten Mantel der Solidarität umgehängt hat, um den Juden zu verbergen. Für-wahr ein schönes Versteckspiel! Wir haben es uns aber in den Kopf gesetzt, partout Spielverderber zu sein! Wir werden gründlich in diese knoblauchgeschwängerte Atmosphäre hineinkuchen. Wenn, wie in dem erwähnten Fall, die Eltern, obgleich sie von den niederen Beweggründen wissen, nichts dagegen unternehmen, dann ist das ein Beweis dafür, wie weit das Gespenst Rot bei uns (schon Platz gegriffen hat. Wenn derartige Zumutungen in Bezug auf Arbeit und

Lohn diktiert werden, so schlägt dies jedem ethischen und moralischen Empfinden unseres Volkes in das Gesicht. Das was hier getrieben wird, ist eine bewußte Züchtigung der deutschen Volkseele, eine Vergewaltigung der gerade von diesen Gestalten propagierten Menschenrechte. Hier geschieht das im Kleinen, was der Jude im Großen vorhat: das Volk auszupornen, gegeneinander zu behen, um es dann gegeneinander auszuspielen und schwach zu halten!

Wo der Deutsche zu kaufen hat, muß jedem mit immer sich steigender Wucht eingedämmert werden.

Wer den Juden unterstützt, schädigt seinen eigenen Volksgenossen! Aber bald wird es auch soweit sein, daß das Hausorgan der Firma Fischer-Riegel in der ihm gemäßen Sprache, nämlich in der hebräischen erscheinen muß.

„Solche, ach bald folgt Du auch!“
B n n o s.
(Bitte auf hebräisch, also von hinten nach vorn zu lesen!)

Parole-Ausgabe. ORTSGRUPPE MANNHEIM.

Achtung! Achtung!
Führerkreis C hol am Samstag, den 25. Juni, 17 Uhr, im „Kaufmannsheim“, eine wichtige Tagung, zu der sämtliche Unterführer des Kreises zu erscheinen haben. Ausweise mitbringen!

Sektion Offstadt. Am Freitag, den 24. Juni, 20 Uhr, in den Vorläufen geschlossene Versammlung für Mitglieder und geladene Gäste.

Sektion Feudenheim. Am Freitag, den 24. Juni 32, abends 8.30 Uhr, im alten Schützenhaus Mitgliederversammlung. Redner: Pp. Pflaumer.

Sektion Humboldt. Schulungskurs A am Freitag, den 24. Juni, 20.15 Uhr, im „Weinberg“ O 5. Redner: Pp. Stadtvorordneter v. Waldstein. Nächster Schulungskurs A am Montag, 27. Juni. Redner: Pp. Dr. Orth.

NSD Mannheim. Geschäftsstelle: L 15, 7-8 Sprechstunden der Amtsstelle. Betriebszellenleitung: Pp. Roth, Montag 18-20 Uhr, Freitag 18-19 Uhr. — Geschäftsführung: Pp. Döring, Montag bis Freitag 9-12, 13-20 Uhr, Samstag 9-14 Uhr. — Abteilung Arbeitsrecht und Sozialversicherung: Pp. Jourdan; Mittwoch 18-20 Uhr. — Abt. Presse: Pp. Grewilch; Montag und Freitag von 18.30 bis 20 Uhr.

BEZIRK MANNHEIM

SA, Trupp Seckenheim. Großer Theaterabend der NS. Bühne Mannheim, am Sonntag, den 26. Juni 1932, abends 8 Uhr, im Saale des „Deutschen Hof“. 1. Zwei Hans Sachs-Spiele. 2. Pp. Dr. Orth spricht. Musikalische und gelungene Darbietungen. Eintritt 40 und 80 Pfennig.

Ortsgruppe Seckenheim: 24. Juni, abends 9 Uhr, im „Reichsadler“ öffentliche Versammlung. Redner: Pp. Weggandt, Karlsruhe.

Ortsgruppe Reilingen: Am 25. Juni, abends 8.30 Uhr, im Gasthaus „Zur Rose“ öffentliche Versammlung. Redner Pp. Weggandt, Karlsruhe.

Ortsgruppe Ebingen. Am Sonntag, 26. Juni, 15 Uhr, findet im „Ratskeller“ eine sehr wichtige landwirtschaftliche Tagung statt. Erscheinen ist Pflicht. Partei-Ausweise mitbringen!

Ortsgruppe Schriesheim. Am Samstag, den 25. Juni, 20.30 Uhr, außerordentliche Mitglieder-versammlung im „Hirsch“. Erscheinen ist Pflicht.

Ortsgruppe Hochheim. Am Samstag, 25. Juni, 20 Uhr, in der „Rose“ Deutscher Abend der Frauenschaft.

Ortsgruppe Reisch. Am Samstag, 25. Juni, 20.30 Uhr, erste öffentliche Versammlung mit Pp. Dr. Orth im „Adler“. Thema: Unser Kampf um die Macht.

Bezirk Weinheim

Freitag, den 24. Juni, abends 8.30 Uhr, Pflichtsprechabend für die Sektionen 7, 8-13, im Schlachthaus.

Gäste können eingeführt werden. Einzudungen erhalten die Mitglieder durch die Sektionsleiter.

Mannheimer Wochenmarktpreise

vom Donnerstag, den 23. Juni 1932.
Vom Städtischen Büro für Preisstatistik wurden folgende Verbraucherpreise für ein Pfund in Reichspfennig ermittelt: Kartoffeln, alte, 5,5 bis 6, Kartoffeln, neue, 9-25, Salathirsche 12, Blumenkohl, Stück, 25-30, Karotten, Büschel 3-7, Rote Rüben, Büschel, 7-12, Spinat 18, Mangold 6-10, Zwiebel 12-16, Grüne Bohnen 35-60, Grüne Erbsen 14-16, Kopfsalat, Stück, 4-8, Endivien Salat, Stück 10, Oberkohlraben, Stück, 4-8, Ahabarber 5-7, Tomaten 25-55, Radieschen, Büschel, 3-5, Rettich, Stück, 5-12, Meerrettich, Stück, 40-60, Schil, Gurken (groß), Stück, 25-30, Spargel 10 bis 45, Äpfel 50, Kirichen 15-35, Erdbeeren (Ananas) 28-35, Aprikosen 30-45, Stachelbeeren 15-20, Zitronen, Stück, 5-8, Süßrahmbutter 140-170, Landbutter 110-140, weißer Käse 30-40, Eier, Stück, 6-10, Hefe 120, Barden 60-70, Karpfen, 70-80, Backfische 35-40, Rodejau 25-40, Schellfische 40-50, Seebecht 70, Rindfleisch 70-75, Kalbfleisch 80, Schweinefleisch 75, Pflückerlinge 40-50.

T H E A T E R

„Musik im Hof“

Uraufführung des Schauspielstudios.

Wir haben bei der Gründung des Studios unserer Freude unverhohlen Ausdruck verliehen; die am Samstag Nacht aber beschrittenen Wege müssen uns doch etwas nachdenklich stimmen. Wenn wir bei der ersten Darbietung („Beweis um Kleber“) von einer beachtlichen Leistung sprechen dürfen, so fällt es uns heute umlo schwerer, bekennen zu müssen: Wir sind enttäuscht!

Ein junger Wiener mit dem nicht gerade seltenen Namen Wolf (?) kam mit einer Komödie „Musik im Hof“ zur Uraufführung.

Inhalt: mäßig, manchmal schweinemäßig; Straßensänger, Dreigroschenmädchen, das durch viel Hände geht. Sogar die bürgerliche Presse, die doch sonst so gerne Lobhymnen anstimmt, hat in diesem Fall scheinbar ihren Geschmack verliert, wenn sie schreibt, daß hier eine Talentfähigkeit vorliegt, die auch nicht von einem einzigen Funken dichterischen Geistes erhellt ist. Oder: „Dieses schmierige Puderfäts-Liebesspiel, das aus unverständlicher Lektüre und blafierten Vorstellungen eines Pennälers stammt, wurde von denen, die über die Annahme des

Stücks zu befinden hatten, anscheinend mit Begabung verwechselt.“ Hierzu bleibt tatsächlich nichts mehr zu sagen!

Nur etwas liegt uns noch sehr am Herzen! Steht nicht in dem Aufzug anlässlich der Gründung des Studios ein Satz, wonach das Studio im künstlerischen Einvernehmen mit Unterstützung der Theaterleitung arbeitet? Es ist uns nämlich ein Rätsel, wie es der Verantwortliche auch hier vermocht hat, ein Stück anzunehmen, das von vornherein einer Ablehnung durch das Publikum sicher ist. Hat man denn aus den Opern-Erfahrungen noch nichts gelernt?! Oder will man das Studio auf demselben Abweg schiden wie die Kammerspiele?

Hier bei den Studio-Aufführungen wäre es mehr denn irgendwo anders am Platze, die Schauspielerei in ihrer Leistung einer Kritik zu unterziehen. Wir müssen es hier unterlassen, denn wir möchten nicht an eine derartige von vornherein durch die Form des Stoffes begrenzte Leistung einen Maßstab anlegen!

Es wäre besser gewesen, der junge Mann wäre mit seinen „Souis les toits de Paris“-Komplexen in Wien geblieben.

Als sich der Dichterling zum Schluß zeigte, gab das Publikum spontan seinem Unmut durch Pfeifen Ausdruck!

Wir kommen gelegentlich noch einmal grundtätzlich auf das Studio zu sprechen. Hm.



Verlag
Zusammen
Von
kündet da
aufklärung
Geschichte
nie erlebte.
schen gab u
Deutschland
Leistung vo
nung körpe
er nahm es
seren Gegne
funkvoentli
fer Einschr
Redefreihei
doch noch b
men.

Die Wel
findet am 10
hegen vom 2
auf; außer 6
1. a) Für di
im Gen
mittags 4
b) Für die
Schrift
7 Uhr.
c) Für die
eoangeli
bis 7 Uhr
2. Für die
meindeban
mittags 4
3. Für die
Gemeinde
10-12
4. Für die
denfeuer
straße 47,
6 Uhr.
5. Für die
Pfarramt,
12 Uhr.
6. Für die
Wahrsam
5-7 Uhr.
Wählen
tagen, die
feien eingef
recht unbest
frst kann je
sicht in die
meinderat
tragen oder
dies für die
1. Juni 1932
Räberes
licht werden.
Heidelber
Evang. K
Evang. K
Evang. K
Evang. K
Evang. K

Wählen
tagen, die
feien eingef
recht unbest
frst kann je
sicht in die
meinderat
tragen oder
dies für die
1. Juni 1932
Räberes
licht werden.
Heidelber
Evang. K
Evang. K
Evang. K
Evang. K
Evang. K



Leih
Schö
Geöffnet von
2000 Bände

Bücher

„Hitler über Deutschland“.
 Verlag Franz Eher, München, Preis 2.40.
 Zusammengestellt von H. Hoffmann.
 Von unseres Führers Deutschlandflug kündigt das Buch von diesem großen Volksaufklärungswerk, das in solchem Ausmaß die Geschichte der politischen Propaganda noch nie erlebte. Mehr als 10 Millionen Deutschen gab unser Führer den Glauben an ihr Deutschland zurück. Eine bewundernswerte Leistung vollbrachte Adolf Hitler, eine Leistung körperlicher und seelischer Art. Aber er nahm es gern auf sich. Galt es doch unsern Gegnern zu zeigen, daß wir trotz Rundfunkverbot, trotz Zeitungsverbot, unter Einschränkung der Versammlungs- und Redefreiheit, trotz aller sonstigen Schikanen doch noch bereit sind, den Kampf aufzunehmen.

Dieses herrliche Bilddokument zeigt unseren Führer in seinem Kampf, den er mit seiner ganzen Person aufnahm. Wir erleben in diesen ausgezeichneten Bildern Deutschland in seiner Gesamtheit, wie es sich Hitler entgegenwirft, seinem Befreier jubelt. Arbeiter der Faust und der Stirne, einfache Landfrauen, Städter alles eilt zusammen, um den Führer zu grüßen, ihn zu sehen. So ist dieses Buch ein Dokument für die Tatkraft, Persönlichkeit und Energie unseres Führers und der unüberlegbare Beweis für den Aufbruch und die Erhebung des deutschen Volkes unter Adolf Hitler. Es. Das Buch ist in unserer „Völkischen Buchhandlung“ vorrätig.

Philipp Hoerdt: „Ernst Kriech, Volk als Schicksal und Aufgabe“ erschienen im Völkischen Verlag, Heidelberg 1932. Preis 1.30 RM.

Gerade zur rechten Zeit, wo man in allen Zeitungen von einem „Fall Kriech“ spricht, übergibt der bekannte Heidelberger Pädagoge, Studentrat Hoerdt der Öffentlichkeit ein Werkchen, das sich durch die große Liebe, mit der es verfaßt ist, selbst empfiehlt. Das Büchlein ist eines notwendigen Ergänzung zu den Werken des großen Pädagogen



Kriech und konnte in seinem Gehalt nur von einem verfaßt werden, von einem, der Kriechs Entwicklung, wenn nicht selbst mitgemacht hat, so doch versteht! Die Schrift ist von einem herrlichen Mitfühlen und Miterleben getragen. Sie ist ein Anruf an alle, die sich der kommenden Wendung nicht entziehen wollen oder können. Sie ist ein Bekenntnis zu dem sich neu Gestaltenden. Hier wird Kriech zum ersten Male von berufener Seite der ihm gebührende Dank zuteil für sein revolutionäres Schaffen auf pädagogischem Gebiet. Diese Schrift gehört nicht nur in die Hand eines jeden Volkserziehers, sondern auch eines jeden Politikers.

Sm.

Sämtliche
 hier besprochenen Bücher können durch unsere
Völkische Buchhandlung bezogen werden.

Hauptvertriebsleiter Dr. H. Rattermann.
 Besondere in die Verantwortung: Dr. H. Rattermann; für Kulturpolitik, Heilwesen und Roman: B. Egerer-Relle; für Völkische Weltanschauung, Gesundheitslehre und „Stadt Mannheim“: H. Rabel; für apostolische Missionen, „Stadt Heidelberg“ und Sport: Heberle; für Anzeigen: Heberle; für Bücher: Heberle; für Buchhandel: R. Ott. Sämtliche in Heidelberg. (W. Habel, R. Ott in Mannheim.) Geschäftsstellen der Vertriebsstellen: Plöck 17-18 Uhr. Zentraler Verlag, Heidelberg.

Heidelberg

Bekanntmachung.

Die Wahl zur Evangelischen Landesynode findet am 10. Juli 1932 statt. Die Wählerlisten liegen vom 25. Juni bis einschließlich 2. Juli 1932 auf; außer Sonntag.

- a) Für die Kirchengemeinde Heidelberg-Stadt im Gemeindefaal Karl-Ludwigstraße 8, vormittags 9-12, nachmittags 3-6 Uhr.
- b) Für die Kirchengemeinde Schlierbach in der Schlierbach bei der Bergkirche nachmittags 5 bis 7 Uhr.
- c) Für die Kirchengemeinde Pfaffengrund im evangelischen Gemeindehaus nachmittags 5 bis 7 Uhr.
2. Für die Kirchengemeinde Neuenheim im Gemeindehaus Lutherstraße 65 (Pfarramt) nachmittags 4-6 Uhr.
3. Für die Kirchengemeinde Handschuhsheim im Gemeindefaal der Friedenskirche, vormittags 10-12, nachmittags 4-6 Uhr.
4. Für die Kirchengemeinde Rohrbach bei Kirchensteuerheber Heinrich Rohrbach, Rathausstraße 47, vormittags 9 Uhr bis nachmittags 6 Uhr.
5. Für die Kirchengemeinde Kirchheim im evang. Pfarramt, Oberdorffstraße 1, vormittags 9 bis 12 Uhr.
6. Für die Kirchengemeinde Wieblingen in der Vikarwohnung, Klosterstraße 3, nachmittags 5-7 Uhr.

Wählen dürfen nur diejenigen Wahlberechtigten, die in die Wählerlisten oder Wahlkarten eingetragen sind, auch wenn ihr Stimmrecht unbestritten ist. Innerhalb der Aufstellungsfrist kann jedes Mitglied der Landeskirche Einspruch in die Listen nehmen und beim Kirchengemeinderat seine Aufnahme in die Listen beantragen oder Einspruch erheben. Namentlich gilt dies für diejenigen Wahlberechtigten, die seit 1. Juni 1932 umgezogen sind.

Näheres über die Wahl wird noch veröffentlicht werden.

Heidelberg, den 22. Juni 1932.

- Evang. Kirchengemeinderat Heidelberg.
- Evang. Kirchengemeinderat Neuenheim.
- Evang. Kirchengemeinderat Handschuhsheim.
- Evang. Kirchengemeinderat Rohrbach.
- Evang. Kirchengemeinderat Kirchheim.
- Evang. Kirchengemeinderat Wieblingen.

Schirme Hüte
 stets Eingang von Neuheiten!
HEISEL Inh. Karl Allmis
 Heidelberg, Hauptstr. 48

Zigarren
Eppel
 Tabak
 Hermannsplatz und
 Schrieder-Grund

Leihbibliothek
Schönges Rich. Wagnerstr. 8
 Geöffnet von 3-7 Uhr
 2000 Bände — keine Sittengeschichten.

Fugenlose Trauringe
 8 — 14 — 18 Kar., Mk. 7.-
 das Paar bereits von 7.- an
 bei Goldzugabe entsprechend billiger,
 fabrikt in eigener Werkstätte
N. Knarr, Goldschmied u. Graveur
 Neugasse 5

1305 Plätze CAPITOL 1305 Plätze
 Einziges Groß-Theater Heidelbergs
Freude auf des Lebens Sonnenseite
 — wieder einer der besten Tonfilme der Neuzeit
Willy Fritsch
 Max Adalbert, Ellen Schwannecke, Dorothea Wiek, Jakob Tiedtke, Paul Hörbiger, Harry Halm, Wilhelm Bendow, Oskar Sima, Leo Slezak, Rose Barsony, Adele Sandrock und die 10 Miller Girls in
Ein toller Einfall
 — überstrahlt von lachender St. Moritz Sonne — gewürzt mit dem goldenen Humor beliebter Komiker!
Bühne neu: 3 Daniels, Clowns von Weiruf
 mit dem kleinsten Clown (1.05 m) erfolgreich gastiert in ersten Häusern, u. a. 5 mal im CIRCUS BUSCH
 Tonbeispiel: Tiere als häusliche Freunde, Wissenschaft u. Keilerei - Ufatonwoche - Beginn: 4, letzte Vorst. 8.20, Einfall 9.10 Uhr.

Immer werben
 DURCH DIE GUTE REKLAME DER LEISTUNGSFÄHIGEN
DRUCKEREI WINTER
 HEIDELBERG TELEFON 2965

Metallbetten
 für Erwachsene
 weiß und farbig
 33 mm Rohrstärke
 ohne Fußbrett 14.50
 mit Fußbrett von 17.50 an
 Beachten Sie unsere Fenster!
 Bettenhaus
Völkischer Verlag
 Heidelberg / Plöck 3

Derjenige Pg.
 welcher am Sonntag, den 29. Juni im Kaffee Kaiser Mainz, Clarastr. 19, seine Handhabe liegen ließ, wird gebeten, dieselben bei uns auf der Geschäftsstelle Gaisbergstr. 55 abzuholen.
 Empfehle aus eigener Schlachtung erstklassiges Rindfleisch zu 60 und 65 S, sowie Mastfleisch, Kalb- und Schweinefleisch und alle Wurstwaren zu billigsten Tagespreisen.
Metzgerei Walz
 Hauptstraße 211.

2 Schreibtische
 Eichen, billig abgegeben
 H.-Kirchheim
 Freiheitsweg 5.
Frdl. möbl. Zimmer
 für 2 Herren zu mieten gesucht in zentr. Lage der Hauptstraße.
 Angebote unter Nr. 391 an den Verlag d. Ztg.

Auswärtiger Pg. mit Frau sucht für 10-12 Tage ein schönes behagliches
Zimmer
 mit 2 Betten bei Pg.
 Angebote sind zu richten mit Preisangabe (einschl. erstem Frühstück) an die Geschäftsstelle d. NSDAP. Gaisbergstr. 55.

Buchenes
Brennholz
 gute Qualität, trocken, kurz geschnitten p. Zentner ab Güterbahnhof Weinheim III. 1.35.
 Frau W. Schmitt
 Heilstr. 20.

Rolladengurte
 Wäscheleinen
 sämtliche Seilerwaren
 A. Harbarth, Neugasse 11.

Schlößchen-Spiel
Wollen Sie (Bis Sonntag)
 ein paar herzenbeglückende Stunden erleben? Dann kommen Sie heute und die nächsten Tage um 3, 5, 7, 9 u. d. beglückend. Lustspiel
Ein bißchen Liebe
 (Zwei glückliche Herzen)
 Warme Handlung, zündende Schlagere und eine Musik, die jeden mitreißt.
 Erste Darsteller wie
Hermann Thimig, Lee Parry
Magda Schneider, Georg Alexander
 Erwähl. Beiprogramm! — Beachten Sie meine Sommerpreise ab 50 Pfg., Erwerbaloos 40 Pfg.
Qualität bei niedrigsten Preisen

PREISABBAU
 Damenschirme, Kunstseide 3.90
 Damenschirme, moderne Ausführung 5.90
 Damenschirme, elegante Ausführung 8.90
 Herrenschirme, Stockschirme
 Kinderschirme in jeder Preislage nur beim Fachmann
Münzenmayer
 Plöck 11
 Bitte beachten Sie das Fenster!
 5%, Rabatt!

Berücksichtigt uns. Inserenten.

AN ALLE!
 Die grandiosen Bilder u. Berichte über die beiden
Deutschlandflüge
 die unser Führer Adolf Hitler anlässlich der Wahlen durchführte, sind nunmehr auch in **Buchform** erschienen. Das auserlesenste Material (ca. 100 Aufnahmen) wird in dem Buchwerk wiedergegeben. Die Reproduktion wird erstklassig ausgeführt, so daß die Bilder u. Berichte für jeden Nationalsozialisten einen bleibenden Wert besitzen. Die Bilder stammen vom Partei-Photobereiter Heinerich Hoffmann, der Text von Hauptschriftleiter Joseph Berchthold, die beide die Flüge miterlebten.
Preis des Deutschlandflugwerkes RM. 2.40
 Zu beziehen durch:
Die Volksgemeinschaft
 Abtlg. Buchvertrieb, Anlage 3, Teil. 4048
Völk. Buchhandlung Mannheim
 P 5, 13a
 Postscheckkonto Nr. 18375 (Ernst Nöltner) Tel. 31471

Mannheim

Es ist Ihr Vorteil, wenn Sie vor Einkauf Ihrer Schuhwaren unsere Schaufenster besichtigen.
Carl Fritz & Cie Mannheim H. 1. 8. Breitestrasse

SCALA

Heute bis Montag!
Weiss Ferdi der beliebte Münchner Komiker
 mit **Charlotte Auer** in dem Tonlustspiel:
Wenn dem Esel zu wohl ist
 II. Wihl. Dieterle in
Der Pfarrer von Kirchfeld
 Wo. 5.15, 8.15 Uhr — So. 4, 5.20, 8.20 Uhr

CAPITOL

Ab heute der Sittenfilm
Export in Blond
 Aus den Akten der Warschauer Frauenpolizei
 Dezentrat: Menschenhandel
 2. Ein Tonfilm mit Chevalier
Der Straßensänger
 4.15 8.20

Kohlenhandlung

per Zentner frei Keller

Ruhr-Fettschrot, stückreich	1.50
Ruhr Nuß I., II.	1.75
Ruhr Nuß III.	1.70
Anthrazit Nuß II.	3.-
Anthrazit Eiforbriketts	1.65
Zechen-Brechkoaks III. für Füllöfen	1.50
Braunkohlen-Briketts „Union“	1.30

Bestellungen durch Telefon Nr. 269 20 werden entgegen-
 genommen durch **Pg. Pister.**

Achtung!

Günstiger Gelegenheitskauf!
 Modernes, schweres **Schlafzimmer**
 Nußbaum pol. für nur **RM. 680.-**
 abzugeben.

Kaufhaus KNAUP, Neckarau
 Ecke Schulstr. 26 / Telefon 48407 / Gegr. 1887

Die beliebtesten und preiswerten

D. L. G. Ausstellungs-Weine

des Bad. Weinbauverbandes finden Sie
 nachträglich noch in folgenden Lokalen

Rosengarten-Restaurant
Saalbau-Gaststätten, N 7, 7
Zum Weinberg, D 5, 4
Weinschenke z. Bleistift, T 2, 20
Rennwiesen-Restaurant

ERSTAUFFÜHRUNG FÜR MANNHEIM

AB HEUTE

Helden der Luft

Ein Tonfilm in deutscher Sprache
 mit JACK HOLT, RALPH GRAVES, FAY WRAY
 Luftschiff-Katastroph.
 Flugzeug-Abstürze,
 Wettkämpfe, tolle Künste
 Filieger-Kunststücke
 gehen durch die pack. Handlung.

Der Film der großen Sensationen

Versäumen Sie diesen Film nicht - - er ist ein Erlebnis

BÜHNE:
BRUCKS u. BRUCKS Originaler Radfahr-Akt

Täglich **3 5 7 9** Uhr
 Wochentags bis 4 Uhr alle Saal- und Rangplätze 50 Pfennig

Erwerblos gegen Ausweis in allen Vorstellungen wochentags nur 30 Pfennig

UNIVERSUM

Sie kaufen gut u. preiswert

Damen-Strümpfe
Kinder-Strümpfe
Kniestrümpfe — Knöchelsöckchen
Tennis-Socken

bei **Daut** MANNHEIM F 1, 4

Selt 1865 bekannt als solides Geschäft
 Breitestrasse neben altem Rathaus

Nationaltheater Mannheim

Infolge radikaler **Ermäßigung der Eintrittspreise** betragen die Preise für die Miete vom September 1932 ab nur 50.- bis 100.- RM. für 30 Vorstellungen.

Um auswärtigen Besuchern die Möglichkeit zum regelmäßigen Besuch der Vorstellungen des Nationaltheaters mit **verbilligter Bahnfahrt** zu bieten, wird die Mietabteilung **M** nur Vorstellungen am **Mittwoch** erhalten, an welchem Tage **Sonntags-Rückfahrkarten** nach Mannheim Gültigkeit haben.

Mieten für die Spielzeit September 1932/33 werden jetzt schon angenommen. Auskunft erteilt die Theaterkasse (Telefon 354 31).

Kapokmatratzen la. Java

3-teilig mit Keil von 42.- Mk. an
Mannheimer Spezialwerkstätte L. Metzger
 Seckenheimerstraße 23.

Pleutersbach b. Eberbach a. N.
Gasthaus zum Löwen
 direkt am Neckar gelegen, große Terrasse, altes bekanntes Haus, eigene Metzgerei, Pensionspreis RM. 3.50.
 Bes. **Emil Rupp Pg. Metzger** und Wirt

GELD

Hypotheken u. Baudarlehen
 Bauspar-Abschlüsse
 Pfandbrief-, Bankkredit- u. Hauszinssteuer - Ablösung
 Solide Kapitalanlagen
 Börsenberatung
 Lebensversicherungen
 Vergleiche — Gründungen
 Beteiligungen

fachmännisch, grundrechtlich, billig, unverbindliche zuverlässigste Beratung durch

Mannheimer Bankkommission- & Treuhänder
Jacob Pabst (R.D.M.)
 Richard Wagnerstr. 13
 Telefon 44006
 Sprechzeit nur 5-7 Uhr.

Alles trinkt
 Apfel- und Obstweine aus der Großkellerei

Nick
 Gartenfeldstr. 41
 Telefon 529 28
 20 Flaschen Obstwein frei Keller
 Mk. 3.80, im Faß noch billiger.

Fahrradmäntel
 und allen Zubehör zu den niedrigsten Preisen
BUCHHEIT, 04, 1
 Kunststraße.

Schlafzimmer
 afrikanisch Ebenholz, hochglanz poliert, Schrank 2 Meter breit mit Seifert-Toilette nur 1a. Arbeit zum Preis von 580.- Mk. abzugeben.

Adam Streib, Schreinerstr. Mannheim L. 8, 1 beim Bezirksamt.

Unser mehrfach prämiertes **Harzer Singfutter** erhält Ihr Vögelchen gesund, munter und singfreudig. Machen Sie einen Versuch!

Badisches Samenhaus R 1, 7

Auto- u. Motorrad-Reifen
 alle Fabrikate bei **Majer & Gebhard** Qu 2, 5.

Fahrräder
 konkurrenzlos in Preis und Qualität verkauft
Fahrradvertrieb
 Große Metzgerstraße 8

Pg. verlangen nur die anerkannt beste
H. B. Sübrahm-Tafelbutter
 Für Wiederverkäufer zu beziehen durch die Fa.
Hoffmann & Bollack
Eier- und Buttergroßhandlung
 Mannheim Tel. 26379
 Stets billiges Eierangebot

Darlehen
3000.- RM. kurzfristig gegen Mietzins-Sicherheit geg. u. d. t. Angeb. unter Nr. 1269 an d. Geschäftsstelle d. Stg.

Fahrräder
 werden zu Spottpreisen d. z. an Priv. abgegeben.
Doppler, K 3, 2, f. h. s.
Fahrradgroßhandlung.

Adam Ammann Mannheim Q 3, 1
 Spezialhaus für Berufs-Kleidung
Berufsmäntel für Damen- und Herren
Blaue Arbeiter-Anzüge von 3.70 an
Wasch-Joppen / Unterkleidung

Rockenau bei Eberbach am Neckar
Gasthaus zur Traube
 direkt am Neckar gelegen. Zimmer mit fließ. Wasser, Strandbad, Terrassen-Anlage und Liegewiesen, Pensionspreis von RM. 3.30 an.
Besitzer Karl Schmelzer, Tel. 368

Denken Sie daran!

Die mechanische und elektromechanische Werkstätte
L. Rittmann, Eichelsheimerstr. 40
 Telefon Nr. 230 45 (Anruf zwischen 14 u. 15 Uhr u. nach 19 Uhr)
 repariert alle Maschinen, alle elektrischen Apparate für **Gewerbe und Haushalt**

Bekanntmachung.

Die Wählerliste für die Wahl zur evangel. Landessynode ist von Montag, den 27. Juni bis Samstag, den 2. Juli 1932, beim Evang. Gemeindevorstand in O 6, 1 von vormittags 8 Uhr bis abends 6 Uhr zur Einsicht der Gemeindeglieder aufgelegt. Einsprachen gegen die Liste sind innerhalb dieser Auflegungsfrist beim Evang. Gemeindevorstand vorzubringen.

Die in der Liste eingetragenen Gemeindeglieder werden bis Dienstag, den 28. Juli 1932, mit Postkarte benachrichtigt.

Wer glaubt wahlberechtigt zu sein und eine Benachrichtigung nicht erhalten hat, wolle sich rechtzeitig beim Evang. Gemeindevorstand melden.
 Evang. Kirchengemeinderat.

Unsere Inserate haben Erfolg.

Etwas wirklich Gutes! Unsere: **ALARM** Zigarette 4 Pfg

Wertvolle Gutscheine - Prächtige Uniformbilder
GENE TRUST UND KONZERN

STURM ZIGARETTEN G.M.B.H. DRESDEN-A

OHNE RUND

Vergeßt nie bei jedem Einkauf auf unsere Zeitung Bezug zu nehmen!

MARCHIVUM

Beleg: ...
 Nr. 14
 Einle
 Im pre
 zu einer S
 ten Vorho
 einen schön
 des System
 Pg. Fr
 eines Unte
 jüdische
 ten von 2
 sei in Krei
 so erklär
 heimlich, da
 Sch
 E
 Münche
 fand im M
 lung der V
 bei der Pa
 nach dem 9
 auch zur K
 Länder Ste
 ausführte:
 Volk nicht
 Frist die U
 langt. We
 kämpfen
 zum letzten
 immer tun
 Rechl. Wa
 war, unsere
 innerpolit
 fen. Ich gl
 können die
 Wir fo
 des 2
 un
 Die nat
 nimmt heu
 Reichshau
 Nachhaber
 der Reichsh
 nicht vorbe
 Die Zentr
 nun offen
 das Karl L
 cheri werde
 sei mit ihre
 nalsojalis
 das Selbst
 über dem
 schentum de
 Wörtlich
 raschestens
 zustandes
 biet, ein rü
 der SPD
 Säuberung
 insbesondere
 nulen vor j
 Nationalsoj
 schon seit 2
 vermiedene
 der aus, dar
 Lauf nehmen